Betrachtung über den Propheten Hosea

Jean Muller



Mit freundlicher Genehmigung von Bibles et Publications Chrétiennes. Mit freundlicher Ge-
nehmigung von Familie Muller. Erschienen in "Sondez les Écritures". Aus dem Französischen übersetzt von Dirk Ettelt.
© 2025 Bibles et Publications Chrétiennes und www.bibelkommentare.de
Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.419.pdf Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Capitel 1–2,2	6
Capitel 2,3–25	١0
Capitel 3	14
Kapitel 4	16
Kapitel 5,1–6,3	20
Capitel 6,4–7,16	24
Kapitel 8	28
Capitel 9	32
Kapitel 10	35
Capitel 11	8
Capitel 12	łO
Kapitel 13	ŀ3
Kapitel 14	ŀ6
Bibelstellenverzeichnis	50

Einleitung

Die Prophezeiung Hoseas ist die erste von insgesamt zwölf, die das Buch der kleinen Propheten bilden. Hosea, dessen Name "er rettet" bedeutet, lebte zeitgleich mit den Propheten Jesaja, Micha und Amos¹. Seine lange Prophetie umfasst eine Periode von mindestens 50 Jahren und erstreckt sich über die Regierungen Jothams, Ahas' und Hiskias (Könige von Juda) sowie die von Jerobeam (König Israels).

Nie war das persönliche Leben eines Propheten Gegenstand einer so detaillierten Beschreibung wie das von Hosea. Während Hoseas Leben wollte Gott seinem Volk eine Botschaft mitteilen: Die Frau Hoseas sowie seine Kinder sollten ein Zeichen und prophetischer Hinweis sein, sowohl auf Israel und Juda als auch auf die künftig wiedervereinte Nation.

Seine Zeitepoche

Jehu wurde von Elisa (vielmehr durch einen von Elisa gesandten Sohn der Propheten) gesalbt, um das Gericht Gottes über das Haus Ahabs auszuführen (2. Kön 9,1.2.4–10). Dieser erwies sich zunächst als blutrünstig, dann als untreu gegenüber Gott (2. Kön 10,31) und seine Nachkommen setzten die Gewalttat fort. Sein Urenkel Jerobeam II² regierte 41 Jahre zu Samaria (2. Kön 14,23). Trotz des äußeren Wohlstandes unter seiner Regierung fuhr Jerobeam fort zu tun, was böse war in den Augen des Herrn. Unter der Regierung dieses Königs nun legt Hosea in seiner Prophezeiung den inneren moralischen Zustand des Volkes Israels offen. Indem das Volk die wahrhaftige innere Frömmigkeit durch äußere Rituale ersetzte, war sein Zustand durch moralische und geistliche Verkommenheit verfinstert worden.

Seine Botschaft

Seine Botschaft wird in den Namen seiner drei Kinder zusammengefasst, welche vorbildlich von der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk reden: Jisreel ("Gott sät" oder "Gott zerstreut"), Lo-Ruchama ("sie hat kein Erbarmen empfangen" bzw. "Nicht-Erbarmen") und Lo-Ammi ("Nichtmein-Volk").

Noch war Gott seinem Volk zugewandt, dessen Elend sehr bitter war (2. Kön 14,25.26). Hosea verstand das Erbarmen Gottes über sein noch geliebtes, aber untreues Volk. Seine Prophezeiung ist eine Art Klage, in der er seiner eigenen Bedrückung in einer solch brennenden Art und Weise Ausdruck

¹ Jesaja prophezeite in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas' und Hiskias, der Könige von Juda (Jes 1,1). Micha prophezeite während der Regierungszeit derselben Könige (Mich 1,1). Amos war ein Zeitgenosse Ussijas, des Königs von Juda und Jerobeams II., des Königs von Israel (Amos 1,1).

² Dieser wird im Allgemeinen "Jerobeam II." genannt, um ihn von Jerobeam, dem ersten König von Israel zu unterscheiden, der nach der Spaltung zwischen Juda und Israel zu Samaria regierte.

gibt, dass sie an die des Apostels Paulus im Brief an die Galater erinnert. Wenn Hosea das Wohl des Volkes Gottes so sehr am Herzen lag, dann lag auch Paulus nicht weniger an den Versammlungen in Galatien, die in Gefahr standen, durch falsche, judaisierende Lehrer fortgezogen zu werden.

Ohne weiteren Übergang kommt Hosea nach den Gerichtsandrohungen auf die Segensverheißungen zu sprechen, sodass der rote Faden oft schwierig zu verfolgen ist.

Seine Prophezeiung ist eine ernste Anklage gegen das Nordreich wegen seiner Untreue gegenüber dem göttlichen Bund; gleichzeitig ist es aber ein Buch, in dem auf sehr schöne Weise die Gnade Gottes zum Vorschein kommt (Hos 2,16–18; 6,1–4; 11,1–4.8.9; 14,4–8). Das Ziel Hoseas ist es, seine Landsleute so zu überzeugen, dass sie Buße tun, um sich mit ganzem Herzen zu ihrem Gott voller Geduld und Liebe zurückzuwenden.

Überblick über seine Prophezeiung

In den ersten drei Kapiteln schildert der Prophet zunächst den moralischen Zustand des Volkes (wobei er sich insbesondere auf Israel oder Ephraim, d. h. die zehn Stämme, bezieht, ohne Juda auszuschließen) sowie die Wege Gottes mit seinem Volk. Jedes dieser drei Kapitel schließt mit einer Segensverheißung.

Anschließend hat der Herr "einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes" (Hos 4,1) wegen ihrer vielen Untreue; dieser Rechtsstreit wird in den sieben folgenden Kapiteln entwickelt. In genau diesen Kapiteln rückt die ganze Bedrängnis des Propheten wegen seines Volkes ins Gesichtsfeld.

Schließlich wird, wenn auch gemischt mit Gerichtsandrohungen, die zukünftige Wiederherstellung des Volkes in den letzten vier Kapiteln völlig geoffenbart.

Gliederung des Buches des Propheten Hosea

- 1. Die Ratschlüsse Gottes in Bezug auf Israel: Kap 1-3
 - Die Hochzeit Hoseas, Symbol der Geschichte Israels: Kap 1 2,2
 - Die Verheißung zukünftiger Segnungen: Kap 2,3–25
 - Christus, wahrer König und seine irdische Braut: Kap 3
- 2. Der Rechtsstreit des HERRN mit Israel: Kap 4-10
 - Der moralische und religiöse Zustand Ephraims: Kap 4
 - Gericht des Volkes und Umkehr zum Herrn: Kap 5,1 6,3
 - Appell an Israel und Juda: Kap 6,4 7,16
 - Warnruf, Traurigkeit und Zerstörung: Kap 8 10
- 3. Die Gerichte und Hoffnung: Kap 11-14
 - Erbarmen nach den Gerichten: Kap 11
 - Drohungen und Verheißungen: Kap 12
 - Beginn der Befreiung: Kap 13-14,1
 - Buße und Wiederaufrichtung Israels: Kap 14,2–14,10

Kapitel 1–2,2

Die Hochzeit Hoseas, Symbol der Geschichte Israels

Die Prophezeiung Hoseas in Verbindung mit den Königen von Juda und Israel

"Das Wort des Herrn, das an Hosea, den Sohn Beeris, erging in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas', Jehiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas', des Königs von Israel" (1,1).

Obwohl Hosea Prophet in Israel war, steht seine Botschaft eher in Verbindung mit den Königen von Juda (Jotham, Ahas und Hiskia). Er schweigt in Bezug auf die meisten Nachkommen Jehus in Israel (Joahas, Joas und Sekarja) und nennt nur Jerobeam II.

Gott ist gerecht, sowohl zur Vergeltung als auch zum Gericht:

- Einerseits hatte Jehu das Gericht Gottes über das Haus Ahas gut ausgeführt und Gott hatte ihm verheißen, seine Söhne bis zur vierten Generation auf den Thron Israels zu setzen (2. Kön 10,30).
- Andererseits musste die Untreue und Gewalttätigkeit Jehus an seinen Nachkommen gerichtet werden, die selbst auch untreu waren. Deshalb kam Sekarja, der vierte Nachkomme Jehus, auf grausame Weise um (2. Kön 15,8–12).

Im Grunde genommen war das Gericht über Jehu auch das Gericht über Israel, welches durch die Verschleppung nach Assyrien zur Ausführung kommen würde.

Jisreel

"Als der Herr anfing, mit Hosea zu reden, da sprach der Herr zu Hosea: Geh hin, nimm dir ein Hurenweib und Hurenkinder; denn das Land treibt beständig Hurerei von dem Herrn weg.

Und er ging hin und nahm Gomer, die Tochter Diblaims; und sie wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn. Und der Herr sprach zu ihm: Gib ihm den Namen Jisreel; denn noch eine kurze Zeit, so werde ich die Blutschuld von Jisreel am Haus Jehus heimsuchen und dem Königtum des Hauses Israel ein Ende machen. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich den Bogen Israels im Tal Jisreel zerbrechen" (1,2–5).

Gott befiehlt dem Propheten, sich mit einer Frau zu verbinden (wahrscheinlich handelt es sich um eine geweihte Prostituierte³), die ein böses Leben führte und deren moralischer Wandel den des

³ Einige vermuten, dass sie dies erst nach ihrer Vereinigung mit dem Propheten geworden ist. Somit würde sie symbolisch das Verhalten Israels Gott gegenüber darstellen.

Volkes Israel widerspiegelte. Indem es Gott aufgab, war Israel tatsächlich zu einer Hure geworden: in geistlicher Hinsicht war Israel, mit dem Gott sich vermählt hatte (Jer 31,32), seinem Bund ihm gegenüber untreu geworden. Dennoch bestand die rechtmäßige Verbindung zwischen Gott und seinem irdischen Volk weiterhin, was die Sünde Israels umso schlimmer machte.

Ist diese Untreue Israels gegenüber Gott nicht das Bild der Untreue der Versammlung des Herrn auf der Erde? So wie Israel unter Gesetz versagt hatte, hat die Versammlung unter Gnade versagt. Die Schrift gebraucht denselben furchtbaren Ausdruck "Hure" und "Mutter der Huren" (Off 17,1.5), um den Zustand der bekennenden Christenheit, der falschen Braut, nach der Entrückung der wahren Braut Christi in den Himmel (welche in sehr naher Zukunft stattfinden wird) zu charakterisieren.

Der göttlichen Anordnung gehorsam, nimmt Hosea nun Gomer, die Tochter Diblaims⁴, zur Frau. Das erste Kind aus dieser Verbindung trägt den Namen "Jisreel". Dies war offenkundig ein Appell an das Gewissen des Volkes, denn "Jisreel" bedeutet "Gott sät bzw. streut aus" oder "Gott zerstreut". Ferner gab es neben der Stadt Jisreel in Juda, aus welcher Davids Frau Achinoam stammte (1. Sam 25,43), auch die Stadt Jisreel in Issaschar (Jos 19,18), wo auch Ahab und seine Frau Isebel sich aufhielten (1. Kön 18,45). Dort empfing Isebel ihr schreckliches, von Gott angeordnetes und durch Jehu zur Ausführung gebrachtes Gericht (1. Kön 21,23; 2. Kön 9,30–37).

Anlässlich der Ausführung dieses Gerichtes hatte Jehu als böser und skrupelloser Mensch 42 Brüder Ahasjas, des Königs von Juda, umgebracht (2. Kön 10,12–14). Nun verlangt Gott durch den Propheten Hosea Rache. Mit der Auslöschung des Hauses Jehu endete praktisch das Reich der zehn Stämme Israels: Auf genau diese Weise wurde der "Bogen Israels" (d. h. seine Macht) im Tal Jisreel gebrochen (Kap. 1,5). Jedoch wird dieses Tal der Ort der Wiederaufrichtung und des Segens des Volkes sein (Kap. 2,2.24.25).

Lo-Ruchama und Lo-Ammi

"Und sie wurde wieder schwanger und gebar eine Tochter. Und er sprach zu ihm: Gib ihr den Namen Lo-Ruchama; denn ich werde mich fortan nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, dass ich ihnen irgendwie vergebe. Aber über das Haus Juda werde ich mich erbarmen und sie retten durch den Herrn, ihren Gott; und nicht werde ich sie retten durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Pferde und durch Reiter.

Und sie entwöhnte Lo-Ruchama. Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und er sprach: Gib ihm den Namen Lo-Ammi; denn ihr seid nicht mein Volk, und ich will nicht euer sein" (1,6–9).

Gomer gebiert nun eine Tochter, deren Name "Lo-Ruchama" die Bedeutung trägt: "sie⁵ hat kein Erbarmen empfangen". Das hebräische Wort "Ruchama" ist ein sehr starker Ausdruck und bedeutet "Zärtlichkeit" oder "Liebe". Die Gerichtszeit der Nation Israel hatte begonnen. Dennoch würde Gott sich wegen seines Dieners David immer noch über das Haus Juda erbarmen. Die Niederlage Sanheribs vor Jerusalem, als der Engel des Herrn 185 000 Männer seiner Armee schlug (2. Kön 19,35), war die furchtbare Erfüllung dieser Prophezeiung (Kap.1,7).

⁴ Der Name Diblaim bedeutet "doppelter Kuchen" oder "doppelte Umarmung". Dies ist möglicherweise eine Anspielung auf die zwei gegensätzlichen Einflüsse, denen Israel ausgesetzt war: Dem Einfluss des Fleisches und dem der göttlichen Heiligkeit. Die Schrift sagt klar, dass Gott keine geteilten Herzen möchte.

⁵ "Sie" bezeichnet das Königreich Israel, also die zehn Stämme, im Gegensatz zu Juda. Später wird es "Ephraim" genannt.

Schließlich erwächst aus der unreinen Verbindung des Propheten ein zweiter Sohn mit Namen "Lo-Ammi", was soviel bedeutet wie "Nicht-mein-Volk". Hier umfasst das göttliche Urteil die Verwerfung der gesamten Nation Israels, also Israels und Judas. Das Volk kann sich nun nicht mehr auf die Gegenwart Gottes in ihrer Mitte berufen ("und ich will nicht euer sein", d. h.: ich will nicht euer Gott sein). Dieses Urteil würde sich viel später bei der Verschleppung nach Babylon erfüllen, als die Herrlichkeit des Herrn nur zögerlich und, als ob es mit Bedauern geschähe, den Tempel, dann die heilige Stadt und das Land verließ (Hes 10,18; 11,23).

Die zukünftige Sammlung des Volkes

"Doch die Zahl der Kinder Israel wird sein wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann; und es wird geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: "Ihr seid nicht mein Volk!", wird zu ihnen gesagt werden: "Kinder des lebendigen Gottes". Und die Kinder Juda und die Kinder Israel werden sich miteinander versammeln und sich ein Haupt setzen und aus dem Land heraufziehen; denn groß ist der Tag von Jisreel" (2,1–2).

Aber wenn Gott seinen Zorn entbrennen lässt und gerechtes Gericht ausübt, "befremdend ist sein Werk! [...] außergewöhnlich ist seine Arbeit!" (Jes 28,21), so ist er auch gnädig. "Denn ein Augenblick wird verbracht in seinem Zorn, ein Leben in seiner Gunst" (Ps 30,6). Nie hatte ein Prophet Israel das Gericht vorausgesagt, ohne eine Segensverheißung folgen zu lassen. So kündigt der Prophet von hier an nun auch die zukünftige Sammlung des Volkes an: Der Gott des Gerichts ist ebenso der Gott der Verheißungen, welche "unbereubar" sind (Röm 11,29).

Die erste zugesagte Segnung betrifft die zahlenmäßige Größe des Volkes Israel in der Zukunft: "wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann." Dies ist eine Anspielung auf die bedingungslosen Verheißungen, die Gott Abraham nach der Opferung Isaaks gab (1. Mo 22,17). Im Gegensatz zu anderen Verheißungen, die als Bedingung Gehorsam gegenüber dem Gesetz forderten (5. Mo 28,1), basiert die Verheißung der künftigen Vermehrung des Volkes einzig und allein auf dem Opfer Christi, welches uns in Isaak vorgestellt wird (Gal 3,16).

Es wird eine weitere, noch beachtenswertere Verheißung hinzugefügt: "an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk!, wird zu ihnen gesagt werden: Kinder des lebendigen Gottes" (Kap. 2,1). Diese Verheißung betrifft Israel direkt, jedoch wendet der Apostel Paulus sie in seinem Brief an die Römer auf das zukünftige Teilhaben der Nationen am göttlichen Segen an (Röm 9,26). Christus ist der "Sohn des lebendigen Gottes" (Mt 16,16), sowohl um seine Versammlung zu bauen, als auch um das Gewissen einer verantwortlichen, untreu gewordenen Kirche aufzuwecken (Off 2,18). Der lebendige Gott nennt auch Israel seinen Sohn: "Israel ist mein Sohn, mein Erstgeborener" (2. Mo 4,22).

Aber die "Gefäße der Begnadigung, zuvor bereitet zur Herrlichkeit" (Röm 9,23) entstammen nicht ausschließlich dem jüdischen Volk; sie kommen ebenso aus den Nationen. Dies ist die Ankündigung von Gottes Wegen in Bezug auf die Welt, welche bis dahin unbekannt waren. Tatsächlich hatte Gott bislang nur zu seinem Volk Israel eine Beziehung gehabt – unter Ausschluss aller anderen Nationen der Erde (Amos 3,2). Es ist schön zu sehen, wie das Geheimnis der Versammlung, gebildet durch Gläubige aus den Juden und aus den Nationen, die als "Söhne" und "Kinder" Gott als ihren Vater haben, bereits vor seiner vollständigen Offenbarung hier durch den Propheten verschleiert angedeutet wird. Das Ende des zweiten Kapitels nimmt dieses Thema aus dem Blickwinkel der Beziehungen des Herrn mit seinem irdischen Volk wieder auf.

Nachdem er den zukünftigen Segen der Nationen angekündigt hat, kommt der Prophet nun wieder auf Israel zurück und legt das Augenmerk auf das zukünftige Sammeln des ganzen Volkes. Vereint unter dem Banner ihres alleinigen Hauptes Christus werden Juda und Ephraim einmal gemeinsam "aus dem Land heraufziehen". Einst hatte der Mensch Mühsal gesät und geerntet (Hiob 4,8). Jisreel war der Ort des Gerichts und der Bestrafung. Nun sät Gott in dem Land für sich selbst (Kap. 2,25), und die Ernte ist eine andere. Was aus dem fruchtbaren Land erwächst, ist eine Ernte des Segens für das Volk; das Volk selbst ist eine Ernte für Gott, eine Quelle der Ehre und Freude für ihn (Zeph 3,17). So wird Jisreel seiner eigentlichen Bedeutung ("Gott sät") gerecht, und "groß ist sein Tag" (Kap. 2,2).

Das erste Kapitel sowie der Beginn des zweiten Kapitels liefern also einen Überblick über die Vergangenheit und über die Zukunft Israels und Judas. Indem es Gott aufgibt, fällt das Volk unter das Gericht Gottes und alle seine Beziehungen mit ihm sind unterbrochen. Dies ist für die göttliche Barmherzigkeit die Gelegenheit, die Segnungen auf die Nationen auszudehnen und schließlich Israel wieder aufzurichten und es unter dem Banner des auferstandenen Christus wieder zu vereinigen.

Kapitel 2,3-25

Die Verheißung zukünftiger Segnungen: Kap. 2,3–25

Das verworfene Volk wird von einem Überrest aus seiner Mitte verklagt

"Sprecht zu euren Brüdern: "Mein Volk", und zu euren Schwestern: "Begnadigte".

Rechtet mit eurer Mutter, rechtet – denn sie ist nicht meine Frau, und ich bin nicht ihr Mann –, damit sie ihre Hurerei von ihrem Angesicht wegtue und ihren Ehebruch zwischen ihren Brüsten weg, damit ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle wie an dem Tag, als sie geboren wurde, und ich sie der Wüste gleich mache und sie setze wie ein dürres Land und sie sterben lasse vor Durst. – Und über ihre Kinder werde ich mich nicht erbarmen, weil sie Hurenkinder sind. Denn ihre Mutter hat gehurt, ihre Gebärerin hat Schande getrieben; denn sie sprach: Ich will meinen Liebhabern nachgehen, die mir mein Brot und mein Wasser geben, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und mein Getränk.

Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen verzäunen, und ich will ihr eine Mauer errichten, dass sie ihre Pfade nicht finden soll. Und sie wird ihren Liebhabern nachlaufen und sie nicht erreichen, und sie wird sie suchen und nicht finden; und sie wird sagen: Ich will hingehen und zu meinem ersten Mann zurückkehren, denn damals ging es mir besser als jetzt. Und sie erkannte nicht, dass ich ihr das Korn und den Most und das Öl gab und ihr Silber und Gold mehrte, das sie für den Baal verwendet haben. Darum werde ich mein Korn zurücknehmen zu seiner Zeit und meinen Most zu seiner bestimmten Zeit und werde ihr meine Wolle und meinen Flachs entreißen, die ihre Blöße bedecken sollten. Und nun werde ich ihre Schande aufdecken vor den Augen ihrer Liebhaber, und niemand wird sie aus meiner Hand erretten. Und ich werde all ihrer Freude, ihren Festen, ihren Neumonden und ihren Sabbaten und allen ihren Festzeiten ein Ende machen. Und ich werde ihren Weinstock und ihren Feigenbaum verwüsten, von denen sie sprach: Diese sind mein Lohn, den mir meine Liebhaber gegeben haben. Und ich werde sie zu einem Wald machen, und die Tiere des Feldes werden sie abfressen. Und ich werde an ihr die Tage der Baalim heimsuchen, an denen sie ihnen räucherte und sich mit ihren Ohrringen und ihrem Halsgeschmeide schmückte und ihren Liebhabern nachging; mich aber hat sie vergessen, spricht der Herr (2,3–15).

Mitten aus der schuldigen, sich unter dem doppelten Urteil des Gerichts⁶ befindlichen Nation, gefällt es Gott in seiner Souveränität, einen Überrest für sein Herz anzuerkennen und ihm Barmherzigkeit

⁶ 1."Lo-Ruchama": Das Volk ist nicht länger Gegenstand der Erbarmungen Gottes; 2. "Lo-Ammi": Das Volk ist nicht länger das Volk Gottes.

zu erweisen (V.3). "Hat Gott etwa sein Volk verlassen?" Keineswegs, denn es besteht ein "Überrest nach der Auswahl der Gnade" (Röm 11,1.5).

Diese bei Gott anerkannten Treuen sind sich seiner Gunst bewusst und werden dazu aufgefordert, ihre Mutter, Israel, zu verklagen (Kap. 2,4). Diese hatte in ihrer Ergebenheit gegenüber dem Götzendienst ihre Beziehung mit Gott völlig vergessen: Ihr Zustand war der geistlicher Hurerei. Gott richtet sich hier durch den Mund treu gebliebener Kinder inmitten des Volkes an die gesamte Nation. Als geistliche Söhne des Propheten entstammten sie sozusagen aus Gott und konnten im Geist der Prophetie reden.

Würde der Aufruf zur Buße unbeachtet gelassen werden (und das wurde er in der Tat), so würde das Gericht über die Nation (Kap. 2,5) und über ihre Kinder kommen, welche den gleichen Charakter der Untreue trugen wie sie (Kap. 2,6).

Die Parallele zum Gericht über die untreue Christenheit und ihre Kinder ist sehr ernst: Die Hure wird öde und nackt gemacht werden (Off 17,16) und Gott wird die Kinder Isebels mit Tod töten (Off 2,23).

Das Betragen der Nation Israels, die als untreue Frau gegenüber Gott gesehen wird, welcher sich mit ihr vermählt hatte, war die Folge einer vorsätzlich gewählten Unabhängigkeit (Kap. 2,7). Dies ist genau das Gegenteil von dem, was Gott von einer verheirateten Frau gegenüber ihrem Ehemann erwartet (Eph 5,24). Anstatt die Liebe Gottes anzuerkennen, die sie mit allen irdischen Segnungen (Brot, Wasser, Wolle, Flachs, Öl und Getränk) überhäuft hatte, schrieb das untreue Volk diese Gaben seinen falschen Göttern (ihren "Liebhabern") zu. Erst wenn die göttliche Quelle versiegt wäre (Kap. 2,11), würde die Nation Israel gezwungen sein, den wahren Ursprung der Segnungen anzuerkennen. Aber es kam noch schlimmer: Gott hatte sein Volk mit Reichtum (Silber und Gold) gesegnet; dieser wurde dem Baal geopfert, einem falschen Gott und grausamen Herrn.

Das der irdischen Gütern entledigte Israel wird nun vor den Augen der anderen Nationen gedemütigt (Kap. 2,12) und zur Beute seiner Feinde, welche in den "Tieren des Feldes" (Kap. 2,14) vorgebildet werden. Sogar die Vorrechte des Gottesdienstes (die Feste und Festzeiten) werden ihm genommen (Kap. 2,13). Die Reaktion des untreuen Volkes ist typisch für eine unaufrichtige Umkehr zu Gott: "Ich will hingehen und zu meinem ersten Mann zurückkehren" (Kap. 2,9). Das Verfolgen der Trugbilder dieser Welt bringt nur Entmutigung hervor und wiegt die Menschen durch eine an äußere Formen gebundene Religion in falscher Sicherheit.

Schließlich hielt Gott sein Volk auf seinem Weg der Unabhängigkeit auf und richtete dessen Götzendienst. Israel hatte den Herrn vergessen, während es den Baalim diente (Kap. 2,15).

Die Buße

"Darum siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen reden; und ich werde ihr von dort aus ihre Weinberge geben und das Tal Achor zu einer Tür der Hoffnung. Und sie wird dort singen wie in den Tagen ihrer Jugend und wie an dem Tag, als sie aus dem Land Ägypten heraufzog. Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR, da wirst du mich nennen: Mein Mann; und du wirst mich nicht mehr nennen: Mein Baal. Und ich werde die Namen der Baalim aus ihrem Mund wegtun, und sie werden nicht mehr mit ihrem Namen erwähnt werden" (2,16–19).

Um die Nation zu sich zurückzuführen, würde Gott sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen reden. In diesem "unbesäten Land" wurde einst der Brautstand zwischen Israel und dem HERRN gefeiert (Jer 2,1–3). Beim Auszug aus Ägypten kannte das Volk die Frische der ersten Liebe seinem Erlöser gegenüber. Jedoch hatte Israel Gott schnell für die Götzen aufgegeben (Amos 5,25.26; Apg 7,42.43). Es hatte die Herrschaft der Baalim (Herren) über sich anerkannt: "HERR, unser Gott, über uns haben Herren geherrscht außer dir" (Jes 26,13).

Mit dem Herrn allein in der Wüste würde Israel nun seine Sünde bekennen. Gott würde sein Volk in der Gemeinschaft und der Freude mit ihm wiederherstellen, was durch den Weinberg symbolisiert wird. Einst durch das Gericht zerstört (Kap. 2,14) würde dieser Weinberg als Segen an Israel zurückgegeben werden. Die Hoffnungstür, die den Zugang zu den göttlichen Segnungen öffnet, ist gewiss das Tal Achor (Tal der Trübsal), wo die Sünde Achans zu Beginn der Eroberung des Landes gerichtet wurde (Jos 7,19–26). Der Ort, an dem Gott einst die Sünde des Volkes nach dem Prinzip der Verantwortlichkeit strafte, wurde dem Prinzip der Gnade gemäß das Eingangstor zum Segen. Dieser Wechsel ist für uns von besonderem Interesse. Ein Überrest des Volkes findet die Zuneigung seiner Jugend wieder, die Israel bei seinem Auszug aus Ägypten gekannt hatte. Im selben Zug ändern sich die Beziehungen des Herrn zu seinem Volk. Ohne aufzuhören, ihr Herr zu sein (Mal 1,6), offenbart Gott sich Israel gegenüber als "ihr Mann". Die Sklaverei des Götzendienstes ist nun abgeschafft und für immer vergessen.

Der tausendjährige Segen

"Und ich werde an jenem Tag einen Bund für sie schließen mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren der Erde; und ich werde Bogen und Schwert und den Krieg aus dem Land zerbrechen und werde sie in Sicherheit wohnen lassen. Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Gericht und in Güte und in Barmherzigkeit, und ich will dich mir verloben in Treue; und du wirst den HERRN erkennen. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich erhören, spricht der HERR: Ich werde den Himmel erhören, und dieser wird die Erde erhören; und die Erde wird das Korn und den Most und das Öl erhören; und sie, sie werden Jisreel erhören. Und ich will sie mir säen im Land und will mich über Lo-Ruchama erbarmen. Und ich will zu Lo-Ammi sagen: "Du bist mein Volk"; und es wird sagen: "Mein Gott" (2,20–25).

Nach dem notwendigen Werk der Buße und Umkehr zu Gott eröffnet sich dem wieder aufgerichteten Volk Israel nun der Bereich des tausendjährigen Segens. Gott hält das Wirken der Mittel zu seinem Gericht (Tiere des Feldes, Raubvögel und giftige Schlangen) zurück und zerbricht die Kriegsgeräte (Bogen und Schwert). Sein Volk lässt sich "an jenem Tag" (Kap. 2,20.23), dem Tag des Segens, endlich in Frieden nieder.

Die Beziehungen zwischen dem Herrn und Israel werden einem neuen Verlöbnis verglichen, einem Verlöbnis "in Ewigkeit" (Kap. 2,21). Es handelt sich um die durch das Blut Christi am Kreuz besiegelten Vorrechte des "neuen Bundes" (Jer 31,31.32; Mt 26,28). Gerechtigkeit und Gericht, die Fundamente des Thrones Gottes, sind nun vereint, um das Volk zu segnen (Ps 89,15; 94,15). Güte und Wahrheit, die sich am Kreuz Christi begegnet sind (Ps 85,11), vereinen sich, um ein glückliches Volk zu segnen, welches den Herrn kennt. Die Harmonie zwischen Himmel und Erde ist vollkommen und die Schöpfung ist von der Knechtschaft des Verderbens befreit (Röm 8,21). Israel als Saat Gottes wird durch Gott

selbst in dem den Vätern (insbesondere Abraham) verheißenen Land gesät (dies ist die Bedeutung von Jisreel).

Gott kann "Lo-Ruchama" gegenüber nun Barmherzigkeit erweisen und zu "Lo-Ammi" sagen: "Du bist mein Volk" (Kap. 2,25). Die von den Aposteln Paulus und Petrus angeführten Zitate dieser Passage in Römer 9,25 und 1. Petrus 2,10 machen deutlich, dass sie sich auf Israel bezieht, während die Verheißung, mit der das zweite Kapitel beginnt, den zukünftigen Segen der Nationen ankündigte.

Mit dem Apostel Paulus können wir ausrufen: "O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes!" (Röm 11,33).

Kapitel 3

Christus, der wahre König und seine irdische Braut

"Und der Herr sprach zu mir: Geh wieder hin, liebe eine Frau, die von ihrem Freund geliebt wird und Ehebruch treibt: Wie der Herr die Kinder Israel liebt, die sich aber zu anderen Göttern hinwenden und Traubenkuchen lieben. Und ich kaufte sie mir für fünfzehn Sekel Silber und einen Homer Gerste und einen Letech Gerste. Und ich sprach zu ihr: Du sollst mir viele Tage so bleiben, du sollst nicht huren und keinem Mann angehören; und so werde auch ich dir gegenüber tun. Denn die Kinder Israel werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Teraphim. Danach werden die Kinder Israel umkehren und den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd zu dem Herrn und zu seiner Güte wenden am Ende der Tage" (3,1–5).

Dieses kurze Kapitel fasst im Voraus die gesamte Geschichte des Volkes Israel bis hin zum tausendjährigen Reich zusammen. Gott fordert den Propheten dazu auf, einen weiteren symbolischen Akt zu vollziehen, um den moralischen Zustand des Volkes während der Zeit seiner Untreue und vor seiner Wiederaufrichtung vorzustellen. Das, was Hosea vorleben würde (Kap. 3,1–3), bezieht sich prophetisch auf Israel (Kap. 3,4.5).

Der Prophet sollte eine untreue Frau⁷ lieben und sich mit ihr verbinden. Hier wird durch den Propheten der Herr vorgebildet, während die ehebrecherische Frau Israel darstellt. Das Volk hatte gemeint, indem es den Herrn verließ, um sich falsche Götter zu wählen, könnte es sich Vorteile sichern (dargestellt in den Traubenkuchen⁸, die Gott ihm verwehrt hätte). Welch ein Irrtum! Christen tun dasselbe, wenn sie sich von Christus, der einzigen Quelle wahren Segens, entfernen. Weder die erlesenen Vergnügungen der Welt noch der Genuss der Sünde können je das Herz erfüllen.

Nachdem der Prophet nun diese Frau (wenn auch für einen lächerlichen Preis) erworben hatte, standen ihm Rechte über sie zu: sie sollte ihm "viele Tage so bleiben" und ihm treu sein. So war Israel lange Zeit ohne wahren Gott und ohne falsche Götter (Bildsäulen oder Teraphim), ohne wahre Beziehung mit dem Herrn durch den Priesterdienst ("ohne Ephod") und sogar ohne Gottesdienst ("ohne Schlachtopfer"). Tatsächlich hatte der Verfall des Priesterdienstes bereits vor der Einsetzung des Königtums in Israel stattgefunden. Die beiden Wegführungen (die der zehn Stämme nach Assyrien und die von Juda nach Babylon) haben jeder Darbringung von Friedensopfern (welche die Beziehungen des Volkes mit Gott darstellten) ein Ende gesetzt.

⁷ Vielleicht eine andere Frau als Gomer (Kap.1,3).

⁸ In seinem Götzendienst opferte Israel der Königin des Himmels Kuchen (Jer 7,18; 44,19).

Noch heute "wartet und wartet⁹ dieses zerstreute und gerupfte Volk" (Jes 18,7). Aber sein Warten wird nicht vergeblich sein; "am Ende der Tage" (Kap. 3,5) wird Israel sich bekehren und sich Gott zuwenden, um Christus als wahren König anzuerkennen. Doch bereits heute sind alle Juden eingeladen, das Evangelium der Gnade anzunehmen, um errettet zu werden.

In diesem ersten, als Warnung vor der Zerstreuung der zehn Stämme unter die Nationen geschriebenen Teil seiner Prophezeiung (Kap. 1–3), kündigt Hosea folgende Punkte an:

- die Wiederherstellung des Volkes in seinem Land unter dem Banner eines einzigen Führers, Christus (Kap. 1),
- die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Gott und Israel während des Tausendjährigen Reichs auf der Grundlage des neuen Bundes (Kap. 2),
- die Bekehrung des Volkes und seine Umkehr zu Gott unter dem Zepter von Davids Herrn, Christus selbst (Kap. 3).

⁹ Anm. des Übersetzers: Die frz. Darby-Übersetzung gibt Jesaja 18,7 wie folgt wieder: "une nation qui attend, attend", was soviel bedeutet wie "eine Nation, die wartet und wieder wartet". Dieser Ausdruck wird in der deutschen Elberfelder Übersetzung wiedergegeben mit "eine Nation von Vorschrift auf Vorschrift" (wörtlich "Mess-Schnur auf Mess-Schnur"). Dabei wird auf das Messen durch die Gerichte Gottes Bezug genommen. Die englische Darby-Übersetzung gibt diesen Gedanken in der Anmerkung wieder.

Kapitel 4

In den ersten drei Kapiteln fand die Botschaft des Propheten durch die traurige Erfahrung seiner Ehe ihren Ausdruck. Nun folgen die eigentlichen prophetischen Worte.

Der moralische und religiöse Zustand Ephraims

Der vom Propheten offen gelegte moralische und religiöse Zustand Ephraims (eine Bezeichnung für die zehn Stämme) zeigt, dass die Situation hoffnungslos war. Gott würde die Untreue seines Volkes richten und so weit gehen, dass er dessen Herz verhärten würde (Jes 6,9.10). Dennoch bestand ein Hoffnungsschimmer für Juda, falls es nicht den Spuren Israels folgte.

Die Anklagepunkte

"Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israel! Denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes; denn es ist keine Wahrheit und keine Güte und keine Erkenntnis Gottes im Land. Schwören und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen; sie brechen ein, und Blutschuld reiht sich an Blutschuld. Darum trauert das Land und verschmachtet alles, was darin wohnt, sowohl die Tiere des Feldes als auch die Vögel des Himmels; und auch die Fische des Meeres werden weggerafft.

Doch niemand rechte und niemand tadle! Ist doch dein Volk wie die, die mit dem Priester rechten. Und du wirst fallen bei Tag, und auch der Prophet wird mit dir fallen bei Nacht; und ich werde deine Mutter vertilgen" (4,1–5).

Wie in einem Prozess werden wir hier durch den Aufruf: "Hört das Wort des Herrn" aufgefordert, unsere Aufmerksamkeit der Anklage zu widmen. Dieser Aufruf leitet die lange und belastende Liste der Anklagepunkte gegen das untreue Volk Israel ein.

Indem es sich vom Herrn entfernte, hatte das Volk Wahrheit, Güte und die Erkenntnis Gottes verloren. Die Folgen dieser Preisgabe waren Verdorbenheit (Lüge und Ehebruch) und Gewalt (Mord, Diebstahl und Blutschuld). Dies liefert ein erstaunlich aktuelles Bild von der Welt, in der wir heute leben.

Die Geschichte der Nachkommen Jehus inmitten des Volkes Israel bestätigt die Aussage des Propheten; die meisten von ihnen kamen auf grausame Weise ums Leben. Sogar die ganze geschaffene Tierwelt (Tiere des Feldes, Vögel des Himmels, Fische des Meeres) war von den Folgen der Sünden Israels betroffen (Kap. 4,3). Wir stellen in unseren Tagen die gleiche Knechtschaft der Schöpfung unter die Folgen der Sünde des Menschen fest (Röm 8,22).

Das Schicksal der Nation ist von Gott festgesetzt. Es ist zu spät, um das Volk zurechtzuweisen oder um sich auf eine Diskussion mit ihm einlassen zu können (Kap. 4,4). Indem es den Priesterdienst verweigerte, beraubte sich Israel selbst jeder göttlichen Bewahrung. Zuvor sollte der treue Überrest

noch mit seiner Mutter rechten, die ein Bild Israels ist (Kap. 2,4). Nun würde sie vertilgt werden (Kap. 4,5). So bliebe der Überrest verschont, die entweihte Nation dagegen würde gerichtet werden.

"Mein Volk wird vertilgt"

"Mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, so verwerfe ich dich, dass du mir nicht mehr Priesterdienst ausübst; und du hast das Gesetz deines Gottes vergessen: So werde auch ich deine Kinder vergessen. Je zahlreicher sie geworden sind, desto mehr haben sie gegen mich gesündigt. Ich werde ihre Herrlichkeit in Schande verwandeln. Sie essen die Sünde meines Volkes und verlangen nach seiner Ungerechtigkeit" (4,6–8).

Mit der bebenden Stimme des Propheten nennt der Herr sein Volk hier noch einmal "Mein Volk" (Kap. 4,6.12), bevor er das Urteil "Lo-Ammi" (Nicht-mein-Volk) auf es anwendet. Gott stellt mit Schmerz fest, wie es sich entfernt.

Das Volk hatte die wahre Erkenntnis, nämlich die Erkenntnis Gottes, verloren. Dies ist die Folge von fehlender Gottesfurcht (Spr 1,7). Gott hatte für sich ein "Königtum von Priestern und eine heilige Nation" (2. Mo 19,6) erwählt, indem er sein Volk aus Ägypten befreite und ihm das Gesetz schenkte. Jedoch hatte Israel den Bund des Gesetzes aufgegeben; von da an wurde ihm das königliche Priestertum genommen. "Du hast das Gesetz deines Gottes vergessen: So werde auch ich deine Kinder vergessen" (Kap. 4,6). Welch ernstes Wort! Jede Generation behält ihre eigene Verantwortlichkeit vor Gott. Aber lasst uns immer der Folgen bewusst sein, die unser Wandel für unsere Nachkommen hat, die von dem Beispiel zeugen, welches wir ihnen hinterlassen.

Wie das Volk, so der Priester

"Und wie das Volk, so wird der Priester sein, und ich werde ihre Wege an ihnen heimsuchen und ihnen ihre Handlungen vergelten; und sie werden essen und nicht satt werden. Sie treiben Hurerei, aber sie werden sich nicht ausbreiten; denn sie haben es aufgegeben, auf den Herrn zu achten. Hurerei, Wein und Most nehmen den Verstand weg.

Mein Volk befragt sein Holz, und sein Stab tut es ihm kund; denn der Geist der Hurerei hat es irregeführt, und durch Hurerei verlassen sie ihren Gott. Sie opfern auf den Gipfeln der Berge und räuchern auf den Hügeln, unter Eiche und Pappel und Terebinthe, weil ihr Schatten gut ist; darum huren eure Töchter und treiben eure Schwiegertöchter Ehebruch. Ich werde es an euren Töchtern nicht heimsuchen, dass sie huren, und an euren Schwiegertöchtern, dass sie Ehebruch treiben; denn sie selbst gehen mit den Huren beiseite und opfern mit den Geweihten; und das Volk, das keinen Verstand hat, kommt zu Fall" (4,9–14).

Nun richtet sich der Prophet in besonderer Weise an die Priester, den Kern einer in seiner Gesamtheit beiseite gesetzten Nation. Der Ausdruck "wie das Volk, so der Priester" war in Israel sprichwörtlich. Die Verantwortlichkeit der Priester war höher, da sie die Nation vor Gott darstellten. Mit den Sünden des Volkes und seiner Verblendung in Verbindung stehend, reduzierten sie ihren religiösen Dienst auf materielle Vorzüge. In der Tat waren die vom Volk dargebrachten Sündopfer eine Quelle des Gewinns für die Priester. Genau hierin bestand zum Zeitpunkt des Verfalls des Priestertums bereits die Sünde der Söhne Elis, noch vor der Einsetzung des Königtums (1. Sam 2,12–17). Wie könnte Gott eine solche Beleidigung gegenüber seiner Herrlichkeit dulden? Gott würde ihre Verirrung vergelten, was durch den Ausspruch "Hurerei, Wein und Most nehmen den Verstand weg" (Kap. 4,11) deutlich

wird. Ein Beispiel der Auswirkung starken Getränks wird in dem Betragen der beiden Söhne Aarons, Nadab und Abihu¹⁰, gegeben (3. Mo 10,1.8–11). Die geistliche Anwendung dieses Ausspruchs ist für uns von großer Bedeutung. Wenn unsere Liebe zu Christus erlischt, so suchen wir unvermeidbar das, was das Fleisch nährt und anregt (Hurerei, Wein und Most). So verlieren wir unsere geistliche und moralische Urteilskraft und sind nicht mehr imstande, Dinge vernünftig zu beurteilen. Wie oft erliegen wir dieser Gefahr!

Das Verlassen des wahren Gottes hatte Israel zu den widersinnigsten abergläubischen Praktiken geführt (Kap. 4,12.13). Die in höherer Verantwortung stehenden Männer waren im Bösen zu Fall gekommen, und Gott würde sie den eigenwilligen Neigungen ihres bösen Herzens hingeben (Kap. 4,14). Das gleiche Prinzip findet sich im Handeln Gottes mit den verderbten Nationen wieder, die der Unreinheit, ihren Leidenschaften und sogar einem verworfenen Sinn hingegeben sind (Röm 1,24.26.28). Durch ihr trauriges Beispiel hatten "sie" (d. h. die Männer) die Frauen aus dem Volk zum Bösen fortgerissen (ihre Töchter und ihre Schwiegertöchter), sodass diese mit Recht einwenden konnten: "Und wenn wir der Königin des Himmels räucherten und ihr Trankopfer spendeten, haben wir ihr denn ohne unsere Männer Kuchen bereitet [...]?" (Jer 44,19). Daher würde Gott diese Frauen trotz ihrer Sünde nicht heimsuchen.

Eine Hoffnung für Juda

"Wenn du hurst, Israel, so mache sich Juda nicht schuldig! Und kommt nicht nach Gilgal und zieht nicht hinauf nach Beth-Awen und schwört nicht: So wahr der Herr lebt! Denn Israel ist widerspenstig geworden wie eine widerspenstige Kuh; nun wird der Herr sie weiden wie ein Lamm in weitem Raum. Ephraim ist mit Götzen verbündet; lass ihn gewähren! Ihr Zechgelage ist ausgeartet; der Hurerei geben sie sich hin; leidenschaftlich lieben seine Fürsten die Schande. Der Wind hat ihn in seine Flügel geschlossen, und sie werden beschämt werden wegen ihrer Opfer" (4,15–19).

Gott fordert Juda nun dazu auf, nicht dem verhängnisvollen Beispiel Ephraims zu folgen: "Juda mache sich nicht schuldig!" (Kap. 4,15). Hosea ist sicher Zeuge der moralischen Erweckung Judas unter der Regierung des gottesfürchtigen Königs Hiskias gewesen.

Juda wird ausdrücklich davor gewarnt, an den götzendienerischen Festgelagen von Gilgal und Beth-Awen teilzunehmen. Gilgal und Beth-Awen waren wohl bekannte Heiligtümer der zehn Stämme. Während diese Orte ihren ursprünglichen Charakter verloren hatten, berief sich das Volk immer noch auf die Gegenwart Gottes in ihrer Mitte, indem es sagte: "So wahr der Herr lebt!"

Gilgal, der erste Lagerplatz Israels im Land nach der Überquerung des Jordan, erinnert an die Beschneidung (für uns ein Symbol der Tötung des Fleisches); dies war der Ausgangspunkt aller siegreichen Feldzüge gegen die Feinde. Jetzt war Gilgal ein Ort geworden, wo sich das Fleisch zügellos in moralischer und religiöser Hinsicht offenbarte (Kap. 9,15; 12,12).

Ebenso hatte Bethel (das Haus Gottes), wo Gott dem Jakob erschienen war und ihm Verheißungen gegeben hatte (1. Mo 28,13–15), seinen Charakter insofern verloren, als dass der Prophet in ironischer

¹⁰ In der Begebenheit aus 3. Mose 10 berechtigt der Vergleich der Verse 8–11 mit dem Beginn des Kapitels wohl zu der Annahme, dass Nadab und Abihu unter dem Einfluss starken Getränks standen, als sie fremdes Feuer darbrachten.

Weise den Namen "Bethel" durch "Beth-Awen" ("Haus der Eitelkeit" oder "Haus der Ungerechtigkeit") ersetzt (Kap. 4,15; 5,8; 10,5).

In einer Zeit, in der die allgemeine Untreue überwiegt, werden die Treuen dazu aufgefordert, sich von dem fern zu halten, was Gott verunehrt: Sie sollen von der Ungerechtigkeit abstehen, sich von den Gefäßen zur Unehre reinigen und die jugendlichen Lüste fliehen (2. Tim 2,19–22).

Indem er Juda mit einem ergreifenden Appell dazu auffordert, ihm treu zu sein, spricht Gott von nun an das Gericht über Ephraim (die zehn Stämme) aus; es handelt sich dabei um eine Verhärtung der Regierung: "Ephraim ist mit Götzen verbündet¹¹; lass ihn gewähren!" (Kap. 4,17). Die "Flügel des Windes" (Kap. 4,19) symbolisieren das göttliche Gericht über den schrecklichen moralischen Zustand des Volkes und über seine Fürsten. Ein weiteres Beispiel für Verhärtung ist das des Pharao, welches vom Apostel Paulus aufgegriffen wird, um das Prinzip göttlicher Gerechtigkeit zu illustrieren (Röm 9,17.18). Die von Gott über Ägypten gesandten Plagen hatten den Pharao zunächst dazu gebracht, selbst sein Herz zu verhärten (2. Mo 8,28; 9,7). Als aber jede Hoffnung auf Buße verloren ist, verhärtet Gott das Herz des Pharao und schlägt ihn mit seinem gerechten Gericht (2. Mo 9,12; 10,20).

Wenn wir darin verharren, die Zurufe Gottes und die Stimme unseres Gewissens in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben unbeachtet zu lassen, kann Gott uns auf unseren eigenen Wegen aufgeben, zumindest für eine Zeit. Welch schlimmer Zustand! Möge der Herr uns ein empfindliches Herz gegenüber seinen Warnungen erhalten, damit uns ein solches Gericht erspart bleibt!

¹¹ Das Wort "verbündet" ist das gleiche, das benutzt wird, um durch Zauberei hervorgerufene Bindungen zu beschreiben. Israel war so durch das Joch des Götzendienstes gebunden, als wäre es durch den Götzendienst verzaubert und unfähig, sich davon zu lösen.

Kapitel 5,1-6,3

Der moralische Zustand von Israel und Juda und die Hoffnung

Im vorigen Kapitel hatte der Prophet sich an das Volk als Ganzes gewandt, nämlich an die "Kinder Israel" (Kap. 4,1). Nun gilt seine Botschaft eher den Führern Israels und Judas. Juda hatte der Ermahnung, die Untreue Israels nicht nachzuahmen (Kap. 4,15), nicht entsprochen und hatte nun mit Gericht zu rechnen (Kap. 5). Jedoch bestand noch Hoffnung auf eine zukünftige Wiederherstellung.

Eine Botschaft an die religiösen und zivilen Führer des Volkes

"Hört dies, ihr Priester, und hört zu, Haus Israel! Und ihr, Haus des Königs, nehmt zu Ohren! Denn euch gilt das Gericht; denn ihr seid eine Schlinge in Mizpa geworden und ein ausgebreitetes Netz auf dem Tabor; und das Verderben haben die Abtrünnigen weit getrieben. Ich aber werde sie alle züchtigen. Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist nicht vor mir verborgen; denn nun hast du Hurerei getrieben, Ephraim, Israel hat sich verunreinigt. Ihre Handlungen gestatten ihnen nicht, zu ihrem Gott umzukehren; denn der Geist der Hurerei ist in ihrem Innern, und den Herrn kennen sie nicht. Und der Stolz Israels zeugt ihm ins Angesicht, und Israel und Ephraim werden fallen durch ihre Ungerechtigkeit; auch Juda fällt mit ihnen. Mit ihrem Kleinvieh und mit ihren Rindern werden sie hingehen, um den Herrn zu suchen, und werden ihn nicht finden: Er hat sich ihnen entzogen. Sie haben treulos gegen den Herrn gehandelt, denn sie haben fremde Kinder gezeugt; nun wird sie der Neumond verzehren mit ihren Erbteilen" (5,1–7).

Hosea spricht nun die Priester, das Volk und das Königshaus Judas an. Das Gericht würde über sie alle kommen, da alle gesellschaftlichen Schichten vom Götzendienst angesteckt worden waren.

Wie Gilgal und Bethel, so hatte auch die Stadt Mizpa in Benjamin (Jos 18,26) eine entscheidende Rolle in der Epoche Samuels, des Propheten, Priesters, Fürsprechers und Richters gespielt (1. Sam 7,5–17). Einst der Ort des Zusammenkommens zur Demütigung vor Gott, so war Mizpa nun wegen des Götzendienstes der Priester eine Falle für das Volk geworden. Genauso war es auch mit Tabor, dem zentralen Berg des israelitischen Gebietes, der ursprünglich zusammen mit dem Hermon geschaffen worden war, um die Herrlichkeit Gottes zu erheben (Ps 89,13). Die religiösen Führer waren am schuldigsten und würden daher von Gott gezüchtigt werden (Kap. 5,2).

Aber der allgemeine Zustand Ephraims und Israels war nicht besser. Gott kannte Ephraim wohl (Kap. 5,3; Heb 4,13), dagegen hatte das Volk jede Kenntnis des Herrn verloren (Kap. 5,4). Der moralische Verfall und der Hochmut Ephraims verhinderten seine Umkehr zu Gott. So würde Ephraim und Juda das gleiche Gericht erreichen. Es würde also zu spät sein, Gott durch Opfer zu suchen (Kap. 5,6). Tatsächlich hatte sich der Herr von ihnen zurückgezogen! Ein schrecklicher Zustand,

der an den Simsons erinnert; auch er wusste nicht, dass der Herr von ihm gewichen war (Ri 16,20). Diese Ähnlichkeit tritt noch deutlicher in der folgenden Prophezeiung (Kap. 7,9) hervor.

Israel vor seiner Verschleppung nach Assyrien ist ein Bild der bekennenden Christenheit 12 vor ihrem Gericht. Die religiösen Formen mögen bestehen bleiben, aber ohne Gott in der Mitte seines Volkes!

Das Gericht würde sofort über sie kommen, innerhalb eines Monats¹³. Möglicherweise sagt Hosea hiermit die Schnelligkeit der Gerichte über Zedekia, den letzten König Judas, voraus (2. Kön 25,3–7).

Der Verfall des Volkes

"Stoßt in die Posaune in Gibea, in die Trompete in Rama; ruft laut in Beth-Awen: Der Feind ist hinter dir her, Benjamin! Ephraim wird zur Wüste werden am Tag der Strafe; über die Stämme Israels habe ich Gewisses verkündigt. Die Fürsten von Juda sind wie diejenigen geworden, die die Grenze verrücken; über sie werde ich meinen Grimm wie Wasser ausgießen. Ephraim ist bedrückt, zerschlagen vom Gericht; denn willig wandelte es nach Menschengeboten. Und ich werde für Ephraim wie die Motte sein und für das Haus Juda wie der Wurmfraß.

Und Ephraim sah seine Krankheit und Juda sein Geschwür; und Ephraim ging nach Assyrien und sandte zum König Jareb; der aber vermag euch nicht zu heilen und wird euer Geschwür nicht vertreiben. Denn ich werde für Ephraim wie ein Löwe sein und für das Haus Juda wie ein junger Löwe. Ich, ich werde zerreißen und davongehen; ich werde wegtragen, und niemand wird erretten" (5,8–14).

Wie ein Warnruf erschallen laut Posaune und Trompete, um das Gericht Ephraims und Judas anzukündigen. Gibea und Rama waren zwei Städte Benjamins und erinnern an den traurigen Zustand des Volkes zur Zeit der Richter (Ri 19,13). Genau hier wird nun das sichere Gericht über das Volk bestimmt, welches sich weigert Buße zu tun.

In dem Bewusstsein dieser unmittelbar bevorstehenden Gefahr suchen Ephraim und Juda ihre Hilfe bei den Nationen, anstatt zu ihrem Gott umzukehren (Kap. 5,13). Genau das ist geschehen, als Israels König Menachem sich zu Pul, dem König der Assyrer wandte (2. Kön 15,19), und als Judas König Ahas sich an Tiglat-Pileser wandte, der ebenfalls König von Assyrien war (2. Kön 16,7)¹⁴. Dieses nutzlose Hilfsgesuch bei den Nationen war nichts weiter als ein Schritt dem göttlichen Gericht entgegen. Tatsächlich würde Gott den Geist der Könige Assyriens zum Gericht gegen sein Volk erwecken (1. Chr 5,26). Der Zustand des Volkes in sich selbst war bereits traurig genug, ohne die feindlichen Nationen mit einbeziehen zu müssen.

Was für ein schlechtes Zeugnis geben wir vor der Welt ab, wenn wir ihr unsere inneren Konflikte und unsere Untreue gegenüber Gott vorleben!

 $^{^{12}}$ Diese wird durch jene gebildet, die sich Christen nennen, aber kein Leben aus Gott haben.

Anm. d. Übers.: Diese Auslegung resultiert aus der Formulierung von Kap. 5,7 in der frz. Darby-Version, deren Übersetzung lautet: "Nun wird ein Monat sie mit ihren Gütern verzehren." In der ELB steht hier statt "Monat" "Neumond", was einen bildlichen Ausdruck für den heuchlerischen Gottesdienst des Volkes (vgl. die Anm. zu dieser Stelle) und eher weniger eine Zeitangabe darstellt.

¹⁴ Anm. d. Red.: Man geht mittlerweile davon aus, dass es sich bei Pul und Tiglat-Pileser um ein und dieselbe Person handelt.

Schließlich wandte der Herr sich gegen sein Volk, um es zu zerreißen, d. h. um es zu richten. Das Bild des Löwen (Kap. 5,14; 13,7), das Gott in der Ausübung seines Gerichts zeigt, ist auffällig, denn anderswo stellt der Löwe, der vor niemandem zurückschreckt, die Macht Satans dar (Ps 22,14.22; 1. Pet 5,8).

Lasst uns zu dem HERRN umkehren

"Ich werde davongehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie sich schuldig bekennen und mein Angesicht suchen. In ihrer Bedrängnis werden sie mich eifrig suchen.

"Kommt und lasst uns zu dem Herrn umkehren; denn er hat zerrissen und wird uns heilen, er hat geschlagen und wird uns verbinden. Er wird uns nach zwei Tagen wieder beleben, am dritten Tag uns aufrichten; und so werden wir vor seinem Angesicht leben" (5,15-6,2).

Ist dieser Abschnitt nicht ein Wort der Hoffnung für das schuldige und niedergeschlagene Volk? Ist es nicht ein Heilmittel für die Wunden, welche die Hand des HERRN ihm zugefügt hat?

Der Herr, der selbst geredet hatte, um das Gericht anzukündigen (Kap. 5,14), verkündet nun, dass er an seinem Ort bleiben würde, bis sein Volk seine Schuld bekennen und zu ihm umkehren würde (Kap. 5,15). Die äußerste Not würde das Volk auf den Weg der Buße leiten. Es würde dem Herrn nicht mehr mit vergeblichen Opfern nahen (Kap. 5,6), sondern in Reue mit einem bußfertigen Herzen (Mich 6,6–8).

"Sie werden mich eifrig suchen¹⁵" (Kap. 5,15). Nach der langen Nacht der Erprobung erhebt sich ein Morgen ohne Wolken für ein bußfertiges Volk (2. Sam 23,4). Dieses Werk der Gnade am Herzen des Überrestes wird durch den Heiligen Geist geschehen, auf Grund des Todes dessen, den sie durchstochen haben: Christus (Sach 12,10–14).

Diese Verheißung Gottes veranlasst den Propheten zu seinem bewegenden Aufruf an das Volk, durch welchen er es ermuntert, von nun an mit ihm zum Herrn zurückzukehren (Kap. 6,1–3). Die Quelle des Glaubens besteht stets darin, sich dem zuzuwenden, der uns zu unserem Guten schlägt, damit er uns heilen kann: "Denn er bereitet Schmerz und verbindet, er zerschlägt, und seine Hände heilen" (Hiob 5,18).

Der dritte Tag ist in erster Linie eine verschleierte Anspielung auf die Auferstehung Christi, der "auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften" (1. Kor 15,4). Das ist das Zeichen Jonas: Der Sohn des Menschen war drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde (Mt 12,39.40). Aber Jona ist auch ein Bild des jüdischen Überrestes, der "über Bord" geworfen wird, während das Schiff der Nationen seinen Weg auf dem Meer fortsetzt, welches ein Bild der Unruhe der Völker ist. Am dritten Tag kommt er aus den Wassern der Todeserprobung hervor und wird lebend auf die Erde zurückgeworfen. Der Prophet deutet so die nationale Auferstehung Israels an, die erst durch die Auferstehung Christi möglich wurde. Die Vision der verdorrten Gebeine, die in ein großes Heer lebendiger Wesen verwandelt werden, die auf ihren Füßen stehen (Hes 37,1–10), bestätigt diese Verheißung.

Anm. d. Übers.: Die wörtliche Übersetzung dieser Stelle aus dem Frz. lautet: "Sie werden mich vom Morgen an suchen." Das heißt, das Volk sucht den Herrn von Beginn des Morgens an und fährt fort, ihn zu suchen. Vor diesem Hintergrund ist auch der folgende Abschnitt des Kommentars zu verstehen.

Der Regen des Segens

"So lasst uns den Herrn erkennen, ja, lasst uns nach seiner Erkenntnis trachten! Sein Hervortreten ist sicher wie die Morgendämmerung; und er wird für uns kommen wie der Regen, wie der Spätregen die Erde benetzt"" (6,3).

Die Prophezeiung Hoseas geht noch weiter und hat die geistliche Auferweckung des Volkes durch das Ausgießen des Heiligen Geistes (dargestellt durch den Regen) zum Inhalt. Dies sind die Vorrechte des neuen Bundes, die das Volk von Anbruch des tausendjährigen Reiches an genießen wird. Die Schrift redet vom Früh- und Spätregen (Jak 5,7):

- 1. Der Frühregen stellt das Ausgießen des Heiligen Geistes über die himmlische Versammlung in Jerusalem am Tag der Pfingsten dar, was eine teilweise Erfüllung der Prophezeiung Joels ist (Apg 2,1–4; Joel 3,1–4). Dieser Regen begleitet die Saat und schließt die Saatkörner in der Erde ein.
- 2. Der Spätregen spielt auf den vom Himmel auf die Erde herabkommenden Segen an. Er redet vom erneuten Ausgießen des Heiligen Geistes 16 zu Gunsten des irdischen Volkes Gottes. Durch ihn wird die Frucht bis zum Zeitpunkt der Ernte zur Reife gebracht.

Aber alles ist zur Freude des göttlichen Sämanns, der seine Garben in seinem Schoß heimträgt (Ps 126,5.6; Ps 129,7).

¹⁶ Hier handelt es sich nicht länger um das Wohnen der göttlichen Person des Heiligen Geistes in den Gläubigen oder in der Versammlung; dieses Wohnen steht nur mit der Gnadenzeit in Verbindung. Es handelt sich vielmehr um Segnungen, die mit der Unterstützung des Geistes der Erde zugetragen werden.

Kapitel 6,4-7,16

Der Aufruf an Israel und Juda

Gott ergreift wieder das Wort und richtet es erneut an die Nationen Ephraim und Juda, bevor er seinen Aufruf auf alle Menschen ausweitet (Kap. 6,5–7).

Eine flüchtige Frömmigkeit und ein gebrochener Bund

"Was soll ich dir tun, Ephraim, was soll ich dir tun, Juda, da eure Frömmigkeit wie die Morgenwolke ist und wie der Tau, der früh verschwindet? Darum habe ich sie behauen durch die Propheten, habe sie getötet durch die Worte meines Mundes; und deine Gerichte sind wie das Licht, das hervorgeht. Denn an Frömmigkeit habe ich Gefallen und nicht am Schlachtopfer, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern. Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam, haben dort treulos gegen mich gehandelt" (6,4–7).

"Was soll ich dir tun, Ephraim, was soll ich dir tun, Juda?" Mit dieser von Liebe erfüllten Frage möchte der Herr das Herz und das Gewissen seines gesamten Volkes berühren; er fordert sie dazu auf, das Gericht über ihre Untreue selbst zu tragen. Gott hatte bereits so viel getan, um sie zu sich zu ziehen. Aber ihre Frömmigkeit (Ausdruck der Beziehungen der Seele mit Gott) bestand nur während der ersten Momente ihrer Existenz als Nation; sie verschwand wie der Tau, der sich früh unter den Strahlen der Sonne verflüchtigt. Lieben wir die Gegenwart des Herrn Jesus? Pflegen wir die Beziehung unserer Seele zu Gott?

"Früh sich aufmachend" hatte Gott ihnen dennoch seine Diener und Propheten gesandt, um sie zu warnen und die Beziehungen des Volkes mit ihm aufrecht zu erhalten (2. Chr 36,15.16). Dies war vergeblich und das Volk verwarf und tötete die Boten des Herrn (Mt 23,34.35). Als gerechte Vergeltung würden daher die Propheten selbst und die von ihnen ausgesprochenen Worte des Herrn die Instrumente eines verdienten Gerichts sein.

Eines Tages wird die Gnade hervorkommen wie die Morgendämmerung (Kap. 6,3). Aber bevor die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln aufgeht (Mal 3,20), muss das göttliche Gericht wie das Licht hervorgehen (Kap. 6,5).

Gott liebt Frömmigkeit (Kap. 6,6) und übt gerne Gnade. Der Herr erinnert zweimal an diesen Ausspruch des Propheten (Mt 9,13; 12,7). In beiden Fällen soll gezeigt werden, dass Gott im Menschen nur die aus einem guten inneren Zustand kommenden Früchte annehmen kann, nicht aber die äußerlichen, durch eine Religion vorgeschriebenen Handlungen. Der Herr zeigt auch, dass er nur durch die Auswirkungen seiner eigenen Gnade befriedigt werden kann.

Die durch Menschen dargebrachten Brand- und Schlachtopfer können nicht die Erkenntnis Gottes ersetzen. Der Herr erfreut sich vielmehr an der Frömmigkeit des Herzens und am Gehorsam als an äußeren Förmlichkeiten (1. Sam 15,22). Gott hat sich allein in Christus, dem Heiligen Gottes¹⁷, geoffenbart, der auf die Erde kam, sich als Opfer darbrachte und so der göttlichen Heiligkeit und Liebe völlig entsprach (Ps 40,6.7; Heb 10,5–7).

Doch was hat Israel und zugleich jeder Mensch auf der Erde vor dieser Offenbarung der Gnade Gottes getan? Sie haben wie Adam¹⁸ den Bund übertreten. Im Garten Eden hatte Adam gegen den Bund mit Gott verstoßen, durch den er die Segnungen Gottes in Unschuld genießen konnte. Indem er auf die Stimme Satans hörte, handelte er auf hinterlistige Weise (durch Verrat) gegenüber Gott. Israel tat dasselbe in Bezug auf den Bund des Gesetzes von Sinai. Der Apostel Paulus erweitert die Feststellung des doppelten Bruchs des Bundes (den Bund der Werke in Eden mit Adam und den Bund des Gesetzes von Sinai mit Israel) auf die Situation aller Menschen, denn alle haben gesündigt. Schließlich zeigt er die durch das Kommen Christi eingeleitete Änderung auf, welcher das Haupt eines neuen Geschlechts ist (Röm 5,12–21).

Botschaft des Gerichts für Ephraim und der Hoffnung für Juda

"Gilead ist eine Stadt von Übeltätern, voll Blutspuren. Und wie ein Straßenräuber auflauert, so die Rotte der Priester: Sie morden auf dem Weg nach Sichem, ja, sie verüben Schandtat. Im Haus Israel habe ich Schauderhaftes gesehen: Dort ist Ephraims Hurerei, Israel hat sich verunreinigt. Auch über dich, Juda, ist eine Ernte verhängt, wenn ich die Gefangenschaft meines Volkes wenden werde" (6,8–11).

Die Angst des Propheten mischt sich mit seiner Entrüstung über die Ungerechtigkeit Ephraims, welches Gott verachtete.

Gilead (wahrscheinlich Ramot-Gilead) und Sichem (im Land Ephraim) waren zwei Zufluchtsstädte in Israel¹⁹. Diese waren auch den Leviten zur Wohnung gegeben worden. Anstatt ihrer Rolle des Schutzes und der Ruhe zu entsprechen, waren sie zum Schauplatz schauderhafter Dinge wie Gewalt (Mord und Räuberei) und Verdorbenheit (Hurerei) geworden. Dieses Übel kam durch die Priester, welche die Boten der Güte Gottes hätten sein sollen. Wozu ist der Mensch selbst in einer bevorzugten Stellung nicht fähig? Wie Ephraim, so würde auch Juda in Gefangenschaft gehen.

An dieser Stelle kommt nun Hoffnung auf. Gott würde für sich einen Überrest in Juda ernten, indem er die Gefangenen zur Segnung wiederherstellt²⁰. Es handelt sich hier nicht um die Ankündigung des trennenden Gerichts, welches seine Ausführung bei der Vollendung des Zeitalters findet (Mt 13,39;

¹⁷ Dieser Ausdruck spricht von der Güte Gottes, die in Christus vollkommen offenbart wurde (2. Chr 6,42)

¹⁸ Hier ist Adam der Eigenname des ersten Menschen. Er ist auch ein Name zur Bezeichnung des menschlichen Geschlechts

¹⁹ Vgl. Jos 20,7–9 und die Auslegung dieser Verse durch den Verfasser. Die dt. Übersetzung ist ebenfalls auf dieser Internet-Seite veröffentlicht.

²⁰ Diese Verheißung von Seiten Gottes richtet sich an "mein Volk". Es handelt sich also nicht um die Wiederkehr aus der Verschleppung nach Babylon, was zu einer Zeit geschah, als das Volk noch unter dem Urteil "Lo-Ammi" ("Nicht mein Volk") stand. Der Prophet spricht hier von einer Wiederherstellung, die auch für uns noch in der Zukunft liegt.

Off 14,16), sondern um die Bestätigung einer bereits durch Mose gegebenen Verheißung (5. Mo 30,3). Die Liebe Gottes wird siegreich sein; Gott hat Gefallen an Güte²¹ (Kap. 6,6)!

Verderbtheit über die Maßen

"Sobald ich Israel heilen will, werden die Ungerechtigkeit Ephraims und die Bosheiten Samarias offenbar; denn sie verüben Falschheit, und der Dieb dringt ein, draußen raubt die Streifschar. Und sie sprechen nicht in ihrem Herzen, dass ich all ihrer Bosheit gedenke; nun haben ihre Handlungen sie umringt, sie stehen vor meinem Angesicht. Mit ihrer Bosheit erfreuen sie den König und mit ihren Lügen die Fürsten. Sie sind allesamt Ehebrecher, wie ein Ofen, vom Bäcker geheizt, der zu schüren aufhört vom Kneten des Teiges an bis zu seiner Gärung. Am Tag unseres Königs machen sich die Fürsten krank von der Glut des Weines; er streckt seine Hand aus mit den Spöttern. Denn sie haben ihr Herz wie einen Ofen ihrer Arglist nahe gebracht; ihr Bäcker schläft die ganze Nacht; am Morgen brennt jener wie ein flammendes Feuer. Sie allesamt glühen wie ein Ofen und verzehren ihre Richter. Alle ihre Könige sind gefallen; niemand unter ihnen ruft mich an" (7,1–7).

Wie ein tosender Schwall rauschen die Bilder der Bosheit Ephraims vor den Augen Hoseas vorbei. Der Richter steht bereits vor der Tür (Jak 5,9). Das Verlangen Gottes, sein Volk zu heilen, traf nur auf dessen Verhärtung und Falschheit. Seine Sünden umgaben es wie ein Gürtel.

Israel zieht sogar seine Könige und Fürsten mit in seine Ungerechtigkeit hinein und zusammen treiben sie Hurerei (moralisch und geistlich, indem sie Götzendienst ausüben). Es ist erschreckend zu sehen, mit welcher List die Obersten des Volkes das Böse ausüben und das Volk in die Irre leiten. Der Sauerteig (Bild der sittlichen Verderbtheit und falscher Lehren) muss ohne Überhitzung in dem Ofen ihres Herzens garen, um das Volk mit dieser vergifteten Nahrung ganz zu durchsetzen. Während der Nacht schläft der Bäcker (Bild des Gewissens). Es ist erstaunlich, wie sehr dieser Durchsäuerungsprozess der unermüdlichen und subtilen Aktivität falscher Lehrer in der Christenheit gleicht! Die religiöse Verderbtheit bringt nun die moralische Verderbtheit mit sich ("Glut des Weines" in Kap. 7,5). Die Könige Israels zur Zeit Hoseas sind der Gewalt verfallen, indem sie jeden moralischen Standard verloren haben. Auf sie als Hauptverantwortliche ist die Sünde des Volkes zurückgefallen. Die Obersten, die Richter und das Volk haben sich so untereinander selbst zerstört. Über diese düstere Periode wird in dem Buch der Könige berichtet (2. Kön 15,10.14.25.30).

Ephraim, ein nicht gewendeter Kuchen

"Ephraim vermischt sich mit den Völkern; Ephraim ist wie ein Kuchen geworden, der nicht umgewendet ist. Fremde haben seine Kraft verzehrt, und er weiß es nicht; auch ist graues Haar auf sein Haupt gesprengt, und er weiß es nicht. Und der Stolz Israels zeugt ihm ins Angesicht; und sie kehren nicht um zu dem Herrn, ihrem Gott, und bei all dem suchen sie ihn nicht. Und Ephraim ist wie eine einfältige Taube geworden, ohne Verstand; sie rufen Ägypten an, sie gehen nach Assyrien. Sobald sie hingehen, werde ich mein Netz über sie ausbreiten, wie die Vögel des Himmels werde ich sie herabziehen. Ich werde sie züchtigen gemäß dem, was ihrer Gemeinde verkündigt worden ist" (7,8–12).

²¹ Anm. d. Übers.: Der in der ELB mit "Frömmigkeit" wiedergegebene Begriff lautet im Französischen "bonté" und lässt sich am besten mit "Güte" übersetzen.

Der Prophet setzt den Vergleich Ephraims mit dem ungesäuerten Kuchen fort. Israel hätte ein heiliger, dem Herrn geweihter Kuchen ohne Sauerteig sein sollen (Jer 2,3). Dagegen ist es durch die Vermischung mit den Nationen (Ägypten und Assyrien) zu einem gesäuerten Kuchen geworden, der, in dem Ofen ihrer Herzen überhitzt und nicht umgewendet, nun zu nichts mehr gut ist. Dieser Zustand Israels kommt dem von Moab sehr nahe, wenn dieses mit Wein verglichen wird, der auf seinen Hefen liegt (Jer 48,11). Erinnern wir uns daran, dass die Versammlung des Herrn ihren Charakter der Heiligung und den Wohlgeruch für ihren Heiland verliert, wenn sie sich mit der Welt und ihrem System vermischt!

Ephraim war sich seines Zustands nicht bewusst; es hatte seine Kraft durch den Umgang mit den Nationen verloren und die Gnade seiner Jugend vergessen: "und er weiß es nicht". Die Parallele zu Simson ist ernst und sollte zum Herzen eines jeden reden! Das Bewusstsein des Verfalls in der Christenheit sollte uns vor jeder Form geistlichen Hochmuts bewahren, welcher mit dem Verlust des Unterscheidungsvermögens zwischen Gut und Böse einhergeht. Wie eine einfältige Taube fliegt Ephraim hierhin und dorthin, um Hilfe bei den Nationen zu suchen. Gott würde sein Netz ausbreiten, um es herabzuziehen und zu züchtigen, indem er ihm seine Freiheit entzieht. Tatsächlich wurde Israel nach Assyrien verschleppt und verlor seine nationale Identität (2. Kön 17,6).

Wehe und Zerstörung!

"Wehe ihnen; denn sie sind von mir geflohen! Zerstörung über sie; denn sie sind von mir abgefallen! Und ich möchte sie erlösen, sie aber reden Lügen über mich. Und sie schreien nicht zu mir in ihrem Herzen, sondern sie heulen auf ihren Lagern; um Korn und Most scharen sie sich; sie weichen ab und wenden sich gegen mich. Und ich hatte ihre Arme unterwiesen und gestärkt, aber sie ersinnen Böses gegen mich. Sie wenden sich um, doch nicht nach oben: Sie sind wie ein trügerischer Bogen geworden. Ihre Fürsten werden durchs Schwert fallen wegen der Wut ihrer Zunge: Das wird ihre Verspottung sein im Land Ägypten" (7,13–16).

Es war das Verlangen Gottes, sein Volk zu erlösen. Aber was tat Israel als Antwort auf die vielen Erbarmungen Gottes?

- Es ist von ihm geflohen;
- es ist von ihm abgefallen;
- es hat Lügen über ihn geredet;
- es wich von ihm ab und wandte sich gegen ihn;
- es ersann Böses gegen ihn, und schließlich
- wandte es sich nicht nach oben.

Das Volk war sich seines Elends wohl bewusst und schrie vor Schmerz, jedoch ohne sich dabei an Gott zu wenden und ohne seine Sünde einzugestehen und Vergebung zu erflehen (Ps 32,5). Anstatt sich Gott zuzuwenden, suchte es seine Zuflucht in Ägypten, wo es verspottet wurde (Kap. 7,16).

Lasst uns nicht Hilfe in der Welt suchen, sondern den Herrn anrufen (Kap. 7,7)! Wenden wir uns doch ihm zu und suchen wir ihn (Kap. 7,10)! Er ist treu und will uns heilen (Kap. 7,1).

Kapitel 8

Warnruf, Trauer und Zerstörung

Die verschiedenen Bilder für das untreue Volk Israel

Der Prophet hatte bis hierher mehrere Bilder gebraucht, um den moralischen Zustand des Volkes zu veranschaulichen: Eine ehebrecherische Frau, ein Betrunkener, eine widerspenstige Kuh, eine Bande Straßenräuber, ein nicht gewendeter Kuchen, eine einfältige Taube und ein trügerischer Bogen.

Nun werden zwei weitere Bilder hinzugefügt: Ein Gefäß, an dem man kein Gefallen hat (Kap. 8,8) und ein Wildesel (Kap. 8,9). Diese Bilder dienen alle dazu, die verschiedenen Gesichtspunkte der Sünde des Volkes darzustellen, welches Gott vergessen hatte, um seine Zuflucht bei der Welt zu suchen, und welches für sich selbst lebte und sich so im Götzendienst verlor. Die weiter unten stehende Tabelle fasst diese Bilder zusammen, indem es deren moralische Bedeutung für uns unterstreicht. Mögen wir die Kraft dieser Ausdrücke auf uns einwirken lassen und Gott bitten, uns vor diesen verschiedenen Gefahren zu bewahren oder uns daraus zu befreien, sofern wir uns schon in die eine oder andere von ihnen haben verstricken lassen.

Verwerfung der Autorität Gottes im politischen und religiösen Bereich

"Die Posaune an deinen Mund! Wie ein Adler stürzt er auf das Haus des Herrn, weil sie meinen Bund übertreten und gegen mein Gesetz gefrevelt haben. Sie werden zu mir schreien: Mein Gott, wir kennen dich, wir, Israel! – Israel hat das Gute verworfen: Der Feind verfolge es! Sie haben Könige gemacht, aber nicht von mir aus; sie haben Fürsten eingesetzt, und ich wusste es nicht. Von ihrem Silber und von ihrem Gold haben sie sich Götzenbilder gemacht, damit es vernichtet werde. Er hat dein Kalb verworfen, Samaria; mein Zorn ist gegen sie entbrannt. Bis wann sind sie zur Reinheit unfähig? Denn auch dies ist von Israel; ein Künstler hat es gemacht, und es ist kein Gott, denn das Kalb Samarias wird zu Stücken werden. Denn Wind säen sie, und Sturm ernten sie; Halme hat es nicht, das Ausgesprosste bringt kein Mehl; wenn es auch Mehl brächte, so würden Fremde es verschlingen.

Israel ist verschlungen; nun sind sie unter den Nationen wie ein Gefäß geworden, an dem man kein Gefallen hat" (8,1–8).

Im Verlauf seines ganzen Buches hatte sich Hosea gegen die Sünde Israels mit allen Mitteln aufgelehnt (Flehen, Warnungen). Er versucht das Volk daran zu hindern, in die Grube der Zerstörung zu fallen. Hier (in Kap. 8,1) benutzt der Prophet dieselben Ausdrücke wie der Herr, als er das Gericht in der Vollendung des Zeitalters ankündigt (Mt 24,28.31): Der Posaunenschall und der Adler, der auf seine

Beute hinabstürzt. Das Gericht ist ausgerufen über das "Haus des Herrn", welches die zehn Stämme, also Ephraim, darstellt. Das Volk wird hier also in seinem Charakter des Hauses Gottes auf der Erde gesehen, zumindest äußerlich. Heute ist die Christenheit dieses große Haus, in der Gott zuerst sein Gericht ausüben wird (1. Pet 4,17).

Wäre Israel treu gewesen, so wäre Gott sein einziger König gewesen. Stattdessen hatte das Volk sich selbst Könige und Fürsten gemacht – jedoch nicht vom Herrn aus, was soweit ging, dass es sich sogar vor ihm verbarg (Kap. 8,4). Diese Verwerfung der Autorität Gottes war Untreue in besonders schwerem Ausmaß. Zur Zeit Hoseas entstammten die Könige nicht mehr dem königlichen Geschlecht und waren daher nicht nach göttlicher Ordnung eingesetzt. Außerdem verließ Israel Gott durch die Einrichtung eines heidnischen Kultes. Jerobeam I. hatte ein goldenes Kalb in Bethel und ein weiteres in Dan aufgerichtet, um durch den Götzendienst die politische Einheit des Reiches der zehn Stämme zu besiegeln (1. Kön 12,28.29).

Unter diesem doppelten Gesichtspunkt betrachtet (politisch und religiös) hatte das Volk also "Wind gesät" (Kap. 8,7). Als gerechte Vergeltung musste es nun den "Sturm ernten" und Gott erklärt: "Mein Zorn ist gegen sie entbrannt."

Der Assyrer würde wie ein Adler auf Israel herabstürzen und dessen Götzen würden zerstört werden, besonders die Kälber Samarias. Die Ernte in Israel würde also vielmehr ein Gericht der Zerstörung sein als ein Ertrag, und keine Frucht würde für Gott daraus hervorgehen. Der Halm wäre ohne Ertrag, und selbst wenn Mehl daraus hervorginge, so würden Fremde es verschlingen. Israel selbst war verschlungen; es war ein leeres Gefäß geworden, welches dem keine Freude bringt, der es besitzt (Kap. 8,7.8). Welch ein Unterschied zu dem Sohn Gottes, an dem der Vater all sein Wohlgefallen fand, weil er stets das ihm Wohlgefällige tat (Mt 3,17; 17,5; Joh 8,29)! Dennoch bleibt Gott in seiner Gnade nicht an diesem Punkt mit seinem Volk stehen, sondern er wirkt, um es Frucht bringen zu lassen (Kap. 14,8).

Zuflucht suchen in der Welt

"Denn sie sind nach Assyrien hinaufgezogen. Der Wildesel bleibt für sich allein, aber Ephraim hat Liebhaber angeworben. Ob sie auch unter den Nationen anwerben: nun will ich sie sammeln; und sie werden anfangen, sich zu vermindern wegen der Last des Königs der Fürsten" (8,9–10).

Ephraim hatte Gott aufgegeben, um seine Zuflucht bei den Nationen – insbesondere in Assyrien – zu suchen. Menachem hatte einen Bund mit Pul, dem König von Assyrien unterzeichnet (2. Kön 15,19). Israel wird mit einem freiheitsliebenden Wildesel verglichen, den niemand zähmen kann. Wenn der Christ in seinem praktischen Leben nicht das leichte Joch seines Retters auf sich nimmt und seine Zuflucht in der Welt sucht, so verliert er seine christliche Freiheit und gibt sich der Sklaverei der Menschen preis, fern von jedem göttlichen Segen.

Israel hatte die "Wasser von Siloah verachtet, die still fließen". Gott würde also "die Wasser des Stromes, die mächtigen und großen, den König von Assyrien und all seine Herrlichkeit" über sie heraufkommen lassen (Jes 8,5.7). Um sein Volk zu strafen, würde Gott sich sogar der Nationen bedienen, mit denen Israel einen Bund eingegangen war. So hat Salmaneser, der König von Assyrien, Israel unter der Regierung Hoseas unterdrückt und es schließlich in sein Land verschleppt (2. Kön 17,3.6). Über die

Assyrer hinaus könnte der "König der Fürsten" auch ein Hinweis auf Nebukadnezar sein, welcher eine so wichtige Rolle in den Beziehungen Gottes mit Juda spielen sollte.

Götzendienst

"Denn Ephraim hat die Altäre zur Versündigung vermehrt, und die Altäre sind ihm zur Versündigung geworden. Ich schreibe ihm zehntausend Satzungen meines Gesetzes vor – wie Fremdes werden sie erachtet. Als Schlachtopfer meiner Opfergaben opfern sie Fleisch und essen es; der Herr hat kein Wohlgefallen daran. Nun wird er sich an ihre Ungerechtigkeit erinnern und ihre Sünden heimsuchen: Sie werden nach Ägypten zurückkehren. Und Israel hat den vergessen, der es gemacht hat, und hat Paläste gebaut, und Juda hat die festen Städte vermehrt; aber ich werde ein Feuer in seine Städte senden, das seine Schlösser verzehren wird" (8,11–14).

Die große Sünde Ephraims war der Götzendienst. Ephraim hatte die Altäre vermehrt und opferte auf ihnen den falschen Göttern, das heißt den Dämonen, und verwarf damit den wahren Gott. Die Auseinandersetzung Gottes mit seinem Volk bezüglich des Götzendienstes findet ihren Höhepunkt in dem göttlichen Ausspruch: "Ich schreibe ihm zehntausend Satzungen meines Gesetzes vor – wie Fremdes werden sie erachtet" (Kap. 8,12). Die Unterwürfigkeit des Herzens unter Gottes Wort ist die Bedingung jeder Segnung und geht jedem Dienst voraus.

Trotzdem beabsichtigte das götzendienerische Ephraim, den Gottesdienst fortzusetzen (Kap. 8,13). Aber "das Opfer der Gottlosen ist dem Herrn ein Gräuel" (Spr 15,8). Gott würde Ephraim "nach Ägypten" zurückkehren lassen (Kap. 8,13; 9,3.6). Der Prophet kündigt damit jedoch das historische Ereignis der Verschleppung Israels nach Assyrien und nicht buchstäblich nach Ägypten an (Kap. 11,5). Diese ägyptische Gefangenschaft ist also symbolisch zu verstehen. Israel hatte seine Zuflucht bei den Nationen gesucht (Ägypten ist darin inbegriffen) und musste so erneut die Knechtschaft kennenlernen, aus der Gott es einst befreit hatte. Jedoch würde dieses moralische Gericht durch das Joch Assyriens ausgeübt werden.

Was Juda angeht, so war es äußerlich treuer als Israel, aber sein Herz hatte sich auch von Gott entfernt (Kap. 6,11; 8,14; 12,1). Schon zur Zeit der Erweckung unter Hiskia und des Angriffs Sanheribs richtete Juda seinen Blick nicht mehr auf Gott, der diese Prüfung zugelassen hatte (Jes 22,11). Später, zur Zeit Josias, vergleicht Gott den Zustand "der treulosen Juda" mit "der abtrünnigen Israel" (Jer 3,6.11). Das Gericht Gottes würde sowohl Israel als auch Juda erreichen, jedoch zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Bilder der verschiedenen Sünden des Volkes

Nummer	Symbol	Moralische Bedeutung	Heilmittel
1	Hurenweib: Hos 1,2	Untreue gegenüber Gott	"Bleibt in meiner Liebe" (Joh 15,9)
2	Trunkenheit: Hos 4,18; 7,5	Verlust der Geistlichkeit	"Werdet mit dem Geist erfüllt" (Eph 5,19)
3	Widerspenstige Kuh: Hos 4,16	Aufsässigkeit gegenüber Gott	Das Kreuz Christi (Gal 2,20)
4	Straßenräuber, Streifschar: Hos 6,9; 7,1	kollektive Gewalt	Sinnen über das Wort (Ps 1)

Nummer	Symbol	Moralische Bedeutung	Heilmittel
5	Sauerteig: Hos 7,4	Aufgeben der Absonderung	Das Böse aus unserem Leben wegtun (Gal 5,9)
6	Nicht umgewendeter Kuchen: Hos 7,8	Heuchelei (der Kuchen hat zwei Seiten)	Sich über seine Schlechtigkeit bewusst werden (Jak 4,9)
7	Einfältige Taube: Hos 7,11	Unbeständigkeit (Wanken zwischen zwei Seiten)	Vertrauen auf Gott
8	Trügerischer Bogen: Hos 7,16	Das Ziel verfehlen	Christus, unser Ziel (Phil 3,14)
9	Gefäß, an dem man kein Gefallen hat: Hos 8,8	Verdorbenheit, Nutzlosigkeit	Sich reinigen und absondern (2. Tim 2,21)
10	Wildesel: Hos 8,9	Störrigkeit, Eigenwille	Das Joch Christi aufnehmen (Mt 11,29)

Kapitel 9

Ohne Freude für sich selbst leben

"Freue dich nicht, Israel, bis zum Frohlocken, wie die Völker, denn du hast von deinem Gott weg gehurt, hast Hurenlohn geliebt auf allen Korntennen. Tenne und Kelter werden sie nicht ernähren, und der Most wird sie täuschen. Sie werden nicht im Land des Herrn bleiben, sondern Ephraim wird nach Ägypten zurückkehren, und sie werden Unreines essen in Assyrien. Sie werden dem Herrn keinen Wein spenden, und ihre Schlachtopfer werden ihm nicht angenehm sein: Wie Trauerspeise wird es ihnen sein. Alle, die davon essen, werden sich verunreinigen; denn für ihren Hunger wird ihre Speise sein, in das Haus des Herrn wird sie nicht kommen" (9,1–4).

In ihrer Unwissenheit und in ihrem Aberglauben konnten die Nationen sich mit den falschen Freuden der Welt betäuben. So konnte es jedoch nicht mit Israel gehen, das seinen Gott verlassen hatte: Seine Freude war ihm genommen worden (Kap. 9,1). Auch heute kann ein weltlich lebender Christ, der die Gemeinschaft mit Gott nicht genießt, nicht glücklich sein. Weder das Erinnern an ehemalige Segnungen noch die rissigen Brunnen der Welt können das Herz erfrischen – so ist tatsächlich jede Freude verloren.

Israel baute für sich selbst Korn (Frucht der Tenne) und Wein oder Most (Frucht der Kelter) an. Seine Nahrungsmittel würden ihm weggenommen werden, um durch die unreine Nahrung Assyriens – des Landes ihrer Gefangenschaft – ersetzt zu werden. Indem es sich anmaßte, Gott zu dienen, diente Israel sich selbst. Es opferte dem Herrn Schlachtopfer, um sie selbst zu verzehren: "denn für ihren Hunger wird ihre Speise sein" (Kap. 9,4). Solche Opfer konnten nicht ins "Haus des Herrn" kommen. Religiöse, zur Befriedigung des Fleisches (Kol 2,23) ausgeübte Taten von Menschen können Gott nie wohlgefällig sein. Leben wir für uns selbst oder für Christus?

Die Tage der Heimsuchung für Juda

"Was werdet ihr tun am Tag der Festzeit und am Tag des Festes des HERRN? Denn siehe, sie sind weggezogen wegen der Zerstörung; Ägypten wird sie sammeln, Moph sie begraben; ihre Kostbarkeiten an Silber werden die Nesseln in Besitz nehmen, Dornen werden in ihren Zelten sein.

Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung; Israel wird es erfahren. Der Prophet wird närrisch, der Mann des Geistes wahnsinnig, wegen der Größe deiner Ungerechtigkeit und der großen Feindseligkeit. Ephraim schaut aus neben meinem Gott; der Prophet – eines Vogelfängers Schlinge ist auf allen seinen Wegen, Feindseligkeit ist im Haus seines Gottes. Tief haben sie sich verdorben wie in den Tagen von Gibea. Er wird sich an ihre Ungerechtigkeit erinnern, er wird ihre Sünden heimsuchen" (9,5–9).

Der Prophet kommt ohne Überleitung auf Juda zurück: Welches Andenken würden sie an ihre verlorenen Segnungen behalten, wenn sie sich erst in ägyptischer Gefangenschaft befänden? Um der Verschleppung nach Chaldäa zu entfliehen, zog ein Überrest aus Juda trotz der Warnung Gottes tatsächlich dorthin²² (Jer 42,19; 43,7). Wenn ihre kostbarsten Güter zur Beute ihrer Feinde geworden wären, würde Juda Tod und Unheil begegnen (vorgebildet in den Nesseln und Dornen).

Dies würde der Tag der Heimsuchung und Bestrafung, der Tag des Gerichts sein – fern von jeder Hinwendung Gottes zu seinem Volk in Gnade, wie zur Zeit Ruths (Ruth 1,6). Später würde weder das Volk Gottes noch die Stadt Jerusalem erkennen, dass sie "der Aufgang aus der Höhe" besucht hat, um sie zu segnen (Lk 1,78; 7,16; 19,44), und das Gericht würde über die Nation hereinbrechen, welche seinen Messias verworfen hat.

Wegen der Größe der Ungerechtigkeit des Volkes ist der Prophet wie vom Wahnsinn ergriffen. Das Böse war vergleichbar mit dem Vergehen von Gibea zur Zeit der Richter, dessen Ergebnis das fast vollständige Verschwinden des Stammes Benjamin war (Ri 21,3).

Israel einst und jetzt

"Ich fand Israel wie Trauben in der Wüste; wie eine Frühfrucht am Feigenbaum, in seinem ersten Trieb, ersah ich eure Väter. Sie aber gingen nach Baal-Peor und weihten sich der Schande, und sie wurden Gräuel wie ihr Liebhaber. Ephraim – wie ein Vogel wird ihre Herrlichkeit wegfliegen. Kein Gebären und keine Schwangerschaft und keine Empfängnis: Ja, wenn sie auch ihre Söhne großziehen, so werde ich sie ihnen doch rauben, so dass kein Mensch mehr bleibt; denn auch wehe ihnen, wenn ich von ihnen weichen werde! Ephraim, wie ich hinschaute, war ein Tyrus, auf der Weide gepflanzt; aber Ephraim muss seine Söhne zum Würger hinausbringen. Gib ihnen, HERR! Was wirst du ihnen geben? Gib ihnen einen unfruchtbaren Mutterleib und trockene Brüste!

All ihre Bosheit ist in Gilgal, denn dort habe ich sie gehasst. Wegen der Bosheit ihrer Handlungen werde ich sie aus meinem Haus vertreiben; ich werde sie nicht mehr lieben; alle ihre Fürsten sind Abtrünnige. Ephraim ist geschlagen: Ihre Wurzel ist verdorrt, sie werden keine Frucht bringen selbst wenn sie gebären, werde ich die Lieblinge ihres Leibes töten. Mein Gott verwirft sie, weil sie nicht auf ihn gehört haben; und sie sollen Flüchtlinge sein unter den Nationen" (9,10–17).

Gott ruft in Erinnerung, was Israel zu Beginn für ihn in der Wüste gewesen war, indem er das gewohnte Bild des Weinbergs und des Feigenbaums benutzt. Israel wird mit Trauben in der Wüste verglichen, die dem Freude bereiten, der sie findet, und ist wie die Frühfrucht des Feigenbaums, dessen Süßigkeit sprichwörtlich war. Das Volk war also einst eine Erstlingsfrucht für Gott (Jer 2,3); und Bileam musste gezwungenermaßen über es aussprechen: "Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel!" (4. Mo 24,5). Doch leider folgte unmittelbar darauf der schwere Fehltritt Baal-Peors. Israel erlag dem Götzendienst und der Hurerei, angestiftet durch die Arglist des bösen Propheten (4. Mo 25,1.2; Off 2,14).

Ephraim (dessen Name "doppelte Fruchtbarkeit" bedeutet) glich einst einer blühenden Stadt (Tyrus), die in fruchtbarem Land gepflanzt war (Kap. 9,13). Es würde einer unfruchtbaren Frau gleichen, die

²² Diese Ereignisse fanden etwa 150 Jahre nach der Prophezeiung Hoseas statt, aber für Gott zählt die Zeit nicht.

all ihre Identität, Ehre und Nachkommenschaft verlieren würde. Wenn Christen ihre himmlische Berufung vergessen, verlieren sie ihre moralische Würde vor der Welt.

Der Prophet ist gezwungen, nach göttlichem Gericht zu rufen (Kap. 9,14), welches bestätigt, dass Israel mit Unfruchtbarkeit geschlagen werden würde. In Gilgal war das Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreit worden, um für Gott geheiligt und abgesondert zu sein. Nun breitete sich die Bosheit Israels ohne Scham und Zurückhaltung durch die Missachtung der Heiligkeit Gottes völlig aus. Gott konnte eine solche Beleidigung nicht dulden und würde sie aus seinem Haus vertreiben. Er muss seine Zuneigungen wenigstens für eine Zeit zurückhalten, bis er es "willig lieben" kann (Kap. 14,4).

Ein doppeltes Gericht wird verhängt:

- 1. Das mit einem unfruchtbaren Feigenbaum verglichene Israel nach dem Fleisch würde nie mehr Frucht tragen. Indem der Herr sein einziges Wunder vollbrachte, das mit Gericht in Verbindung stand, bestätigte er die Prophezeiung Hoseas (Mk 11,14.20).
- 2. Das Volk würde zerstreut werden: "sie sollen Flüchtlinge sein unter den Nationen". Diese bereits durch Mose angekündigte Zerstreuung (5. Mo 28,25.64) ist auch heute noch Realität. Sind wir nicht bewegt über den traurigen gegenwärtigen Zustand des auserwählten Volkes Gottes? Beten wir dafür, dass viele sich zu Christus als Herrn wenden, um das Leben zu besitzen.

Kapitel 10

Ein fruchtloser Weinstock

"Israel ist ein wuchernder Weinstock, der seine Frucht ansetzte; nach der Menge seiner Frucht hat er die Altäre vermehrt, nach der Güte seines Landes haben sie die Bildsäulen verschönert. Heuchlerisch war ihr Herz, nun werden sie es büßen: Er wird ihre Altäre zertrümmern, ihre Bildsäulen zerstören. Ja, nun werden sie sagen: Wir haben keinen König; denn wir haben den HERRN nicht gefürchtet, und der König, was wird er für uns tun?" (10,1–3).

Das Leben eines Weinstocks zeigt sich nicht in seinen Ästen, sondern in der Frucht, die er dem Weingärtner bringt. Israel wurde aus Ägypten herausgeführt, um der Weinberg des Herrn zu sein (Ps 80,9; Jes 5,7) und hatte einst Frucht für Gott getragen (Kap. 9,10). Nun verweigerte der Weinstock dem Eigentümer seine Frucht und lebte nur für sich selbst. Mehr noch, für jede Segnung, die Gott seinem Volk gewährte, verherrlichte es seine nichtswürdigen Götzen. Gott würde ihre Altäre und Bildsäulen zertrümmern und eine Zeit politischer Anarchie zulassen, in der ihnen kein König Schutz bieten würde.

Bethel wird zu Beth-Awen

"Sie haben eitle Worte geredet, falsch geschworen, Bündnisse geschlossen: So wird das Gericht sprossen wie Giftkraut in den Furchen des Feldes. Die Bewohner von Samaria werden um das Kalb von Beth-Awen bangen. Ja, sein Volk wird darüber trauern, und seine Götzenpriester werden seinetwegen beben, wegen seiner Herrlichkeit, weil sie von ihm fortgezogen ist; auch dies wird als Geschenk für den König Jareb nach Assyrien gebracht werden. Scham wird Ephraim ergreifen, und Israel wird zuschanden werden wegen seines Ratschlags.

Dahin ist Samaria und sein König, wie ein Splitter auf der Fläche des Wassers. Und die Höhen von Awen, die Sünde Israels, werden vertilgt werden; Dornen und Disteln werden über ihre Altäre wachsen. Und sie werden zu den Bergen sagen: Bedeckt uns!, und zu den Hügeln: Fallt auf uns!" (10,4–8).

Unter den Übeln in Israel kam auch leeres Geschwätz vor. Ist unsere Zeitepoche nicht durch eine Fülle von Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten gekennzeichnet? Satan bedient sich dieses vielen Geredes, um den Menschen das Wichtigste zu verschleiern: Die Stimme Gottes durch sein Wort, die Bibel.

Das Volk und sein König werden des Verrats angeklagt. In der Tat war Hosea (der König Israels) einen Bund der Unterwerfung mit Salmaneser, dem König Assyriens, eingegangen, während eine

Verschwörung mit So, dem König Ägyptens, im Gange war (2. Kön 17,3.4). Auf gleiche Weise verpflichtete sich Zedekia, der König Judas, zweihundert Jahre später mit einem Schwur bei Gott vor Nebukadnezar und brach seinen Eid, indem er Ägypten um Hilfe anrief (2. Chr 36,13; Hes 17,18). Welch ein schlechtes Zeugnis ist es vor der Welt, wenn Christen ihr Wort nicht halten! Das über Israel wegen seines Eidbruchs ausgesprochene Gericht wird mit Giftkraut verglichen, welches die Ernte verhindert.

Doch was tut Israel angesichts des Gerichts? Es ist besorgt um seine Götzen und die Reichtümer, die sie widerspiegeln. Bethel, das einstige Haus Gottes, beherbergt nun ein goldenes Kalb (schon seit Jerobeam I.) und wird von dem Propheten als Beth-Awen, ein Haus der Nichtigkeit oder Ungerechtigkeit, bezeichnet (Kap. 4,15; 5,8; 10,8). Götzendienst ist für Gott immer ein Gräuel. Die Wegführung der Götzen (Symbole des materiellen Wohlstandes in Israel) durch die Feinde würde zur Beschämung der Götzenpriester sein.

Nun würde Israel und sein König nach Assyrien verschleppt werden. Diese Prophezeiung erfüllte sich buchstäblich noch zu Lebzeiten des Propheten Hosea (2. Kön 17,4–6; 18,9–12). Der Erdboden Israels würde zur Wüste werden; Dornen und Disteln – eine Erinnerung an den Fluch über die Erde nach dem Sündenfall Adams (1. Mo 3,18) – würden von nun an die Altäre bedecken und den Götzendienst Ephraims verbergen. Schande und Angst würden das Teil des schuldigen Volkes sein, dessen nationale Geschichte von nun an abgeschlossen ist, bis es einmal eine Wiederherstellung erleben wird, die für uns noch zukünftig ist.

Diese Prophezeiung Hoseas kündigt außerdem spätere Ereignisse an. Ein weiteres Gericht würde Juda erreichen, welches der Verwerfung und des Mordes an dem Messias schuldig ist. So kündigt der Herr (das grüne Holz für Gott) den Fluch über das dürre Holz (Israel ohne Gott) an, indem er die Worte Hoseas gebraucht (Kap. 10,8; Lk 23,28–31). Schließlich wird beim Öffnen des sechsten Siegels in der Offenbarung die Furcht der Menschen vor dem Zorn des Lammes durch die gleichen Worte der Angst ausgedrückt (Off 6,15–17). Welch tragisches Ende!

"Pflügt euch einen Neubruch"

"Seit den Tagen von Gibea hast du gesündigt, Israel: Dort sind sie stehen geblieben; nicht erreichte sie in Gibea der Kampf gegen die Kinder des Frevels. Nach meiner Lust werde ich sie züchtigen, und Völker werden gegen sie versammelt werden, wenn ich sie an ihre beiden Sünden binden werde. Und Ephraim ist eine ans Joch gewöhnte junge Kuh, die zu dreschen liebt; und ich bin über die Schönheit ihres Halses hergefahren: Ich werde Ephraim einspannen, Juda soll pflügen, Jakob soll eggen. Sät euch zur Gerechtigkeit, erntet der Güte entsprechend: Pflügt euch einen Neubruch, denn es ist Zeit, den HERRN zu suchen, bis er kommt und euch Gerechtigkeit regnen lässt. Ihr habt Gottlosigkeit gepflügt, Unrecht geerntet, die Frucht der Lüge gegessen; denn du hast auf deinen Weg vertraut, auf die Menge deiner Helden. Und es wird sich ein Getümmel erheben unter deinen Völkern, und alle deine Festungen werden zerstört werden, wie Schalman Beth-Arbel zerstörte am Tag des Krieges; die Mutter samt den Kindern wurde zerschmettert. So hat Bethel euch getan um der Bosheit eurer Bosheit willen. Mit dem Morgenrot wird Israels König ganz und gar vernichtet sein" (10,9–15).

Die traurige Angelegenheit Benjamins zu Gibea wurde nie vollständig vor Gott in Ordnung gebracht und hatte wie Sauerteig die Masse des Volkes durchdrungen und verdorben. Zu jener Zeit wurde Benjamin von den übrigen Stämmen wegen seines Fehlverhaltens gerichtet. Jedoch entflohen die "Kinder des Frevels", die tatsächlich der abscheulichen Tat schuldig waren, dem Gericht.

Dieses Gericht von Gibea weist auf ein noch schwerwiegenderes Gericht hin, nämlich auf das über das ganze Volk Israel. Gott würde sich dann der Nationen bedienen, um zugleich Juda (mit Benjamin) und Ephraim (die zehn Stämme) zu richten, die er "an ihre beiden Sünden binden" wird. Es scheint, als bestünden diese beiden Sünden in:

- 1. dem Aufgeben Gottes, der Quelle lebendiger Wasser (Jer 2,13);
- 2. dem Götzendienst.

Dies sind genau die beiden großen Themen der Auseinandersetzung Gottes mit seinem Volk im Propheten Jesaja. Ephraim und Juda würden so dem Joch der Nationen unterworfen sein. Sie würden für andere als Sklaven arbeiten (Kap. 10,11), weil sie "Gottlosigkeit gepflügt, Unrecht geerntet und die Frucht der Lüge gegessen haben" (Kap. 10,13).

Der Prophet unterbricht die traurige Schau des Gerichts, um einen ergreifenden Appell der Gnade an das Volk zu richten (Kap. 10,12), indem er dasselbe Bild der Feldarbeit weiter verfolgt. Sie sollten in Gerechtigkeit säen, um Frömmigkeit zu ernten, ein neues Leben beginnen und den Herrn suchen. Gottes Antwort würde nicht ausbleiben; er würde kommen und den bearbeiteten Boden mit Gerechtigkeit bewässern und den Regen seines Segens strömen lassen (Kap. 6,3). Dies wäre das Morgengrauen der Befreiung des Volkes. Wie rührend ist es zu sehen, wie Gott auf die geringste Bewegung des Herzens zu ihm hin antwortet!

Jedenfalls endet dieses Kapitel mit dem Grauen eines anderen Morgens, nämlich dem des Gerichts, welcher das Ende der Geschichte Ephraims bedeutet (Kap. 10,13–15). "Ihr habt Gottlosigkeit gepflügt": Wie so oft in der Prophetie Hoseas rufen die Bilder Gedanken hervor. Das Pflügen kann einerseits das Joch der Nationen meinen, welches auf das Volk als Konsequenz seiner Ungerechtigkeit gelegt wird, andererseits aber auch das Arbeiten Gottes an einem Herzen, um es zum Herrn zurückzubringen.

Bethel war der Ort, an dem Gott Jakob und seinen Nachkommen seine Verheißungen bestätigt hatte (1. Mo 28,13.19). Als das Zentrum des Abfalls war Bethel nun das Zeugnis der Bosheit der eigenen Nachkommen Jakobs geworden (Kap. 10,15).

Gerichte und Hoffnung

Die beiden ersten Abschnitte der Prophezeiung (Kap. 1–3 und Kap. 4–10) unterstrichen den Ungehorsam des Volkes und kündigten das folgende Gericht an. Dennoch werden dem zu Gott umkehrenden Überrest Israels Segen und zukünftige Herrlichkeit versprochen.

Im letzten Abschnitt kommt die ganze Liebe Gottes für sein Volk zum Vorschein. Er erinnert es an seine Zärtlichkeit und seine Fürsorge, um die Hoffnung inmitten der Gerichte hervorstrahlen zu lassen (Kap. 11–13), was die letztendliche Wiederherstellung durch Buße anklingen lässt (Kap. 14).

Barmherzigkeit nach den Gerichten

Bande der Liebe

"Als Israel jung war, da liebte ich es, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Sooft sie sie riefen, gingen sie von ihrem Angesicht weg: Sie opferten den Baalim und räucherten den geschnitzten Bildern. Und ich gängelte Ephraim – er nahm sie auf seine Arme –, aber sie erkannten nicht, dass ich sie heilte. Mit Menschenbanden zog ich sie, mit Seilen der Liebe; und ich wurde ihnen wie solche, die das Joch auf ihren Kinnbacken emporheben, und sanft gegen sie, gab ich ihnen Nahrung. Es wird nicht ins Land Ägypten zurückkehren; sondern der Assyrer, der wird sein König sein, weil sie sich geweigert haben umzukehren. Und das Schwert wird in seinen Städten kreisen und seine Riegel vernichten und wird fressen um ihrer Ratschläge willen; denn mein Volk hängt am Abfall von mir, und ruft man es nach oben, keiner von ihnen erhebt sich" (11,1–7).

Gott hatte sein irdisches Volk von Beginn seiner Geschichte an geliebt. Er hatte es aus Ägypten herausgerufen wie seinen eigenen Sohn, seinen Erstgeborenen (2. Mo 4,22.23). Auch wenn Hosea in diesem Abschnitt das Volk Israel im Blick hat, so zeigt die Anführung von V.1 im Evangelium nach Matthäus (Mt 2,15), dass diese Prophetie ihre völlige Erfüllung in dem Sohn Gottes fand, der als kleines Kind dem Einzugsbereich des mörderischen Wahns des Königs Herodes nach Ägypten entfloh. Christus identifizierte sich auf diese wunderbare Weise mit seinem Volk. Er setzte der Geschichte Israels zur Verherrlichung Gottes und zur Erfüllung seiner Beschlüsse einen Neubeginn.

Die Zärtlichkeit Gottes gegenüber Ephraim ist von großer Schönheit; sie entspricht der ganzen mütterlichen und väterlichen Zuneigung für ihr geliebtes Kind (5. Mo 1,31; Apg 13,18): Ihm das Laufen beizubringen, es bei Müdigkeit in die Arme zu nehmen, es mit Seilen der Liebe bei sich zu behalten und es sanft mit Nahrung zu versorgen.

Dennoch sagt Gott über es: "Aber sie erkannten nicht, dass ich sie heilte." Was für eine tragische Unkenntnis! Israel hatte auf Gottes Fürsorge geantwortet, indem es sich bereits während der

Wüstenwanderung (Amos 5,25–27; Apg 7,42.43) vom Höchsten abwandte, um den Götzen zu dienen (Kap. 11,2). Immer wieder sehnte sich das Herz des Volkes nach Ägypten zurück, vergaß dabei jedoch seine Sklaverei (4. Mo 14,4). Gott würde es jedoch nach Assyrien verschleppen, damit es eine andere Form der Sklaverei kennen lernte. Israel war kalt gegenüber der göttlichen Liebe und hart im Ablehnen Gottes. Die unumgängliche Konsequenz ist Gericht und Zerstörung. Wie nützlich ist das Beispiel Israels doch für uns! Sind wir uns der Fürsorge Gottes für uns zutiefst bewusst? Er hat uns aus einer viel grausameren Sklaverei befreit als aus der des Pharao. Was ist unsere Antwort auf die ganze Liebe Gottes? Lasst uns immer auf unsere Zuneigungen für Christus achten, damit wir nicht zuletzt wie Israel eingestehen müssen: "Herr, unser Gott, über uns haben Herren geherrscht außer dir" (Jes 26,13).

Die Erbarmungen Gottes

"Wie sollte ich dich hingeben, Ephraim, dich überliefern, Israel? Wie sollte ich dich wie Adama hingeben, wie Zeboim dich machen? Mein Herz hat sich in mir umgewendet, erregt sind alle meine Erbarmungen. Weder will ich die Glut meines Zorns ausführen noch Ephraim wieder verderben; denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte, und ich will nicht in Zornglut kommen.

Sie werden dem Herrn nachwandeln. Wie ein Löwe wird er brüllen; denn er wird brüllen, und zitternd werden die Kinder herbeieilen vom Meer. Wie Vögel werden sie zitternd herbeieilen aus Ägypten und wie Tauben aus dem Land Assyrien; und ich werde sie in ihren Häusern wohnen lassen, spricht der Herr" (11,8–11).

Gott hatte bereits gefragt: "Was soll ich dir tun, Ephraim?" (Kap. 6,4). Nun lautet die Frage: "Wie sollte ich dich hingeben, Ephraim?" (Kap. 11,8).

Gott hatte sich schon immer einen Überrest aufbewahrt (Röm 11,4.5) – wie groß die Sünde Israels auch sein würde. Er hat sein Volk nicht verlassen und es nicht wie die Königreiche von Adama und Zeboim bei der Umkehrung von Sodom und Gomorra (1. Mo 14,2.8; 5. Mo 29,22) dem Gericht übergeben. Nein, Gott ist Gott und kein Mensch, und seine Erbarmungen²³ sind erregt. Seine Liebesabsicht bestand nicht darin, sein Volk zu zerstören, sondern ihm Gnade zu erweisen und es zu segnen. Er musste es wegen seines Fehlverhaltens züchtigen, aber es würde ein Tag kommen, an dem er seine Erbarmungen frei wirken lassen würde. Er hat es in Christus getan, seinem eingeborenen, aus Ägypten gerufenen Sohn. In Jesus hat Gott seine Gnade nicht nur gegenüber Israel, sondern gegenüber der ganzen Menschheit geoffenbart (Joh 3,17).

Beim Brüllen des Löwen (Christus selbst) wird das Volk einmal wie Vögel, die man aus ihrem Käfig entlässt, aus den Ländern seiner Gefangenschaft (Jes 11,11) hervorkommen. Dann wird Israel in Eile, aber auch mit Furcht von Gott in seinen Wohnungen versammelt werden.

²³ Die Erbarmungen Gottes sind: – groß (2. Sam 24,14; Ps 51,3; 69,17; Jes 54,7) – zahlreich (Ps 119,156) – nicht zu Ende und alle Morgen neu (Klgl 3,22) – erregt (Hos 11,8) – väterlich (Ps 103,13)

Androhungen und Verheißungen

Das elfte Kapitel schilderte zusammenfassend die Geschichte des Volkes von seinem Auszug aus Ägypten an bis hin zu seiner Wiederherstellung im tausendjährigen Reich Christi auf der Erde. Der Geist entwickelt nun (Kap. 12) eine andere Seite der Beziehungen Gottes mit Israel.

Sich an Wind weiden

"Mit Lüge hat Ephraim mich umringt, und das Haus Israel mit Trug; und Juda ist immer noch zügellos gegen Gott und gegen den Heiligen, der treu ist. Ephraim weidet sich an Wind und jagt dem Ostwind nach; den ganzen Tag mehrt es Lüge und Gewalttat; und sie schließen einen Bund mit Assyrien, und Öl wird nach Ägypten gebracht. Auch mit Juda hat der HERR einen Rechtsstreit; und er wird Jakob heimsuchen nach seinen Wegen, nach seinen Handlungen ihm vergelten" (12,1–3).

Zu der Zeit, als Hosea prophezeite, bestand noch ein großer Unterschied zwischen dem moralischen Zustand Ephraims und dem von Juda. Ephraim war nicht aufrichtig gegenüber Gott und übte Lüge, Betrug und Falschheit aus. Es hatte Wind gesät (Kap. 8,7) und weidete sich nun an ihm (Kap. 12,2), d. h. es suchte sein Vergnügen in nichtigen Dingen (Jes 58,13), indem es Gott vergaß und sich mit den götzendienerischen Nationen verband.

Juda dagegen hatte den wahren Gott dank des Einflusses einiger treuer Könige wie Abija, Asa, Josaphat und Hiskia (2. Chr 13,10; 15,15; 19,3) noch nicht aufgegeben. Doch Gott kannte den Fortgang der Geschichte Judas und hatte bereits einen Rechtsstreit mit ihnen (Kap. 12,3). Juda wird hier mit Jakob verglichen, obwohl die anderen zehn Stämme ebenso seine Nachkommen waren. Tatsächlich weist das Verhalten Judas die Züge des Verhaltens seines Vaters auf. Auch wird die Geschichte Jakobs als Symbol des Handelns Gottes gegenüber dem Volk Juda verwendet.

Jakob kämpft mit Gott

"Im Mutterleib hielt er die Ferse seines Bruders, und in seiner Manneskraft kämpfte er mit Gott: Er kämpfte mit dem Engel und überwand, er weinte und flehte zu ihm; in Bethel fand er ihn, und dort redete er mit uns. Und der Herr, der Gott der Heerscharen – Herr ist sein Gedenkname. Du denn, kehre um zu deinem Gott; bewahre Güte und Recht, und hoffe beständig auf deinen Gott" (12,4–7).

Die wenigen vom Propheten erwähnten Begebenheiten aus dem Leben Jakobs sind für uns von großer Bedeutung. Bereits die Geburt Jakobs (1. Mo 25,26) rechtfertigt seinen Namen (Überlister) und schattet sein zukünftiges Leben vor, das eine Reihe von Konflikten beinhalten würde.

Gegen Ende des Kampfes mit dem Engel zu Pniel (1. Mo 32,24–32) ändert der Engel den Namen "Jakob" um in "Israel" (Sieger oder Kämpfer Gottes). Hosea legt hier offen, wo das Geheimnis des Sieges Jakobs liegt: Sein Glaube, die Buße und das Gebet ("er weinte und flehte") sowie seine Schwachheit (die verrenkte Hüfte), die ein beständiges Zeichen seines Unvermögens ist, sind die Geheimnisse seiner Kraft (2. Kor 12,9.10).

Bei der ersten Begegnung mit dem Herrn war die Sonne über Bethel untergegangen, als Jakob vor seinem Bruder Esau floh, nachdem er ihn betrogen hatte (1. Mo 28,11).

Jedoch geht bei Pniel zunächst die Morgenröte und schließlich die Sonne über Israel ("Kämpfer Gottes") auf – nach dem Kampf, der seine Seele rettete, da er Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte. Seine Gemeinschaft mit Gott würde nur in Bethel wiedergefunden werden, nachdem Jakob und sein Haus sich von Götzen gereinigt hätten. Gott offenbart ihm hier seinen eigenen Namen, was er nie zuvor getan hatte, spricht mit ihm (1. Mo 35,11.14) und bestätigt die Änderung seines Namens Jakob in Israel.

Gott nennt sich hier "Herr (Jehova)". Der Gott der Patriarchen, der Allmächtige, hatte sich Mose zuerst unter seinem Namen des Bundes und mit seinem Gedenknamen (Kap. 12,6) geoffenbart (2. Mo 3,15; 6,2–4). Damit Juda die Freude an dieser Bundesbeziehung mit Gott wieder genießen könnte, müsste es eine echte Bekehrung erfahren, wie Jakob zunächst in Pniel und später in Bethel.

Mit diesem Appell des Geistes Gottes endet die kurze Zusammenfassung des Lebens des Patriarchen (Kap. 12,7). Juda würde in Demütigung und Buße zu Gott umkehren; die Beziehungen der Gemeinschaft mit ihm würden wiederhergestellt sein (Güte), das Volk würde das Unterscheidungsvermögen zwischen Gut und Böse haben (Recht) und auf Gott vertrauen (beständiges Hoffen). Die moralische Tragweite für uns Christen ist ebenso klar wie bedeutsam.

Die Waage des Betrugs

"Ein Händler ist er; in seiner Hand ist eine Waage des Betrugs, er liebt zu übervorteilen. Und Ephraim spricht: Ich bin doch reich geworden, habe mir Vermögen erworben; in all meinem Erwerb wird man mir keine Ungerechtigkeit nachweisen, die Sünde wäre" (12,8–9).

Der Prophet kommt nun auf Ephraim zurück, was sich thematisch bis zum Ende der Prophetie erstreckt. Er nennt ihn "Händler" oder "Kanaan"²⁴. Alles in ihm ist nur Betrug und Verderben, wobei permanent die Gebote des Gesetzes verletzt werden (3. Mo 19,36). Dies geht weiter als die bloße Unkenntnis seines eigenen Zustands, wie es zuvor der Fall gewesen war (Kap. 7,9). Das willentlich verhärtete Gewissen weigert sich, seine Sünde einzugestehen, indem es vorhält, seine Ungerechtigkeit könnte nicht nachgewiesen werden (Kap. 12,9).

Überströmende Gnade

"Ich aber bin der HERR, dein Gott, vom Land Ägypten her; ich werde dich wieder in Zelten wohnen lassen wie in den Tagen der Festzeit. Und ich habe zu den Propheten geredet, ja, ich habe Gesichte vermehrt und durch die Propheten in Gleichnissen geredet" (12,10–11).

²⁴ Zu jener Zeit waren die Kanaanäer bzw. Phönizier die größten Händler (Jes 23,11; Hes 17,4). Ihre Versessenheit auf Gewinn und ihre Falschheit waren sprichwörtlich. Ephraim wird mit ihnen verglichen.

Bevor der Faden der gerechten Anklagepunkte wieder aufgenommen wird, bezeugt Gott seine unveränderliche Gnade, die von der Untreue Ephraims nicht erschüttert werden konnte. Seit dem Auszug aus Ägypten hatte der Herr nicht aufgehört, sein Gott zu sein und würde ihm zukünftig die Ruhe des Laubhüttenfestes gewähren (V.10). Gott hatte durch Propheten, Gesichte und Gleichnisse zu seinem Volk geredet.

Gilead ist Frevel

"Wenn Gilead Frevel ist, so werden sie nur Nichtiges werden. In Gilgal opferten sie Stiere; so werden auch ihre Altäre wie Steinhaufen sein auf den Furchen des Feldes. Und Jakob floh in das Gebiet von Aram, und Israel diente um eine Frau und hütete um eine Frau. Und der Herr führte Israel durch einen Propheten aus Ägypten herauf, und durch einen Propheten wurde es gehütet. Ephraim erzürnte ihn bitterlich, und sein Herr wird seine Blutschuld auf ihm lassen und ihm seine Schmähung vergelten" (12,12–15).

Der Geist nimmt das Beispiel Jakobs wieder auf, um es nun mehr auf Ephraim als auf Juda anzuwenden. Nachdem er Esau betrogen hatte, floh Jakob nach Syrien und lernte dort das schwere Joch der Sklaverei kennen, um Rahel zu erwerben – die Frau, die er liebte. Bei alledem wurde sein Glaube an Gott nicht erschüttert. Gott hatte ihn aus der Hand Labans befreit und ihn reich gesegnet. Durch einen Propheten (Mose), der sie die Wüste durchqueren ließ, wurde später auch Israel von seiner Sklaverei aus Ägypten befreit.

Die gleiche Gnade Gottes zeigte sich in Bezug auf Ephraim im weiteren Verlauf seiner Geschichte. Was war die Antwort des Volkes darauf? Das Aufrichten von Götzen (die zu Steinhaufen werden würden), die Demonstration seines Frevels in den Ebenen Gileads und seine Untreue gegenüber Gilgal²⁵. Daher endet diese traurige Szene mit dem Beschluss des Gerichts. Dennoch nennt sich der Herr hier immer noch der Herr Ephraims, weil er sein Volk trotz des Gerichtes, mit dem er es schlagen wird, nicht verleugnen kann.

www.bibelkommentare.de

²⁵ Gilgal hatte als geheimer Ort der Siege Israels seinen Charakter verloren; dort entfalteten sich die traurigen Werke des Fleisches (Kap. 4,15; 9,15; 12,12; Amos 4,4; 5,5)

Morgengrauen der Befreiung

Dieses Kapitel drückt erneut den Kontrast zwischen der Liebe Gottes für sein Volk und dem Gericht über dessen große Untreue aus. Die Worte des Propheten kündigen die Zerstörung Ephraims (Kap. 13) wie ein letztes Gewitter an, welches dem Anbruch des wolkenlosen Tages der Befreiung und des Segens (Kap.14) vorausgeht.

Der Götzendienst Ephraims

"Wenn Ephraim redete, war Schrecken; es erhob sich in Israel. Aber es machte sich schuldig durch Baal und starb. Und nun fahren sie fort zu sündigen und machen sich von ihrem Silber gegossene Bilder, Götzenbilder nach ihrem Verstand, allesamt ein Werk der Künstler; von ebendiesen sagt man: Die Menschen, die opfern, küssen die Kälber! Darum werden sie sein wie die Morgenwolke und wie der Tau, der früh verschwindet, wie Spreu, die von der Tenne dahinfliegt, und wie Rauch aus dem Gitter" (13,1–3).

Ephraim bekleidete als zweiter Sohn Josephs einst eine vorherrschende Stellung in Israel (V.1). Die anderen Stämme erkannten seine Macht an. Gemäß der Prophezeiung Jakobs würde seine Nachkommenschaft eine Fülle der Nationen sein (1. Mo 48,19). Bereits zur Zeit Josuas betrachtete sich Ephraim in dem Bewusstsein seiner eigenen Bedeutung als ein zahlreiches Volk, das ohne Widerspruch ein größeres Erbteil hätte erhalten müssen (Jos 17,14–18). Anschließend streitet Ephraim voller Neid heftig mit Gideon (Ri 8,1–3) und verursacht etwas später zu Zeiten Jephtas einen Bürgerkrieg, der 42 000 Menschen das Leben kostet (Ri 12,6). Hosea zeigt hier, wie Ephraim immer weiter in der Sünde versinkt (V.2) und wie es wie die Morgenwolke, wie der Tau, wie die Spreu und wie der Rauch verschwindet (V.3). Diese Bilder drücken allesamt die Nichtigkeit und den vergänglichen Charakter des menschlichen Lebens aus. So wird auch Gott seine Tenne völlig reinigen, wenn der Weizen von der Spreu getrennt wird (Mt 3,12). Diese Prophezeiung hat sich buchstäblich erfüllt; die zehn Stämme sind bis heute noch unter die Nationen verstreut und ihre Spuren lassen sich nicht verfolgen. Bis Ephraim von seinen Neigungen zur Herrschsucht über andere und zum Neid befreit sein wird, muss die Zukunft noch abgewartet werden: "Und der Neid Ephraims wird weichen...; Ephraim wird Juda nicht beneiden" (Jes 11,13).

Die Antwort Gottes; Gnade und Gericht

"Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Land Ägypten her; und du kennst keinen Gott außer mir, und da ist kein Retter als nur ich. Ich habe dich ja gekannt in der Wüste, im Land der Gluten. Ihrer Weide entsprechend wurden sie satt, sie wurden satt, und ihr Herz erhob sich; darum haben sie mich vergessen. Und so wurde ich ihnen wie ein Löwe; wie ein Leopard lauere ich am Weg.

Ich werde sie anfallen wie eine Bärin, die der Jungen beraubt ist, und werde den Verschluss ihres Herzens zerreißen; und ich werde sie dort verzehren wie ein Löwe; die Tiere des Feldes werden sie zerfleischen.

Es hat dich zugrunde gerichtet, Israel, dass du gegen mich, gegen deine Hilfe, bist. Wo ist nun dein König, dass er dich rette in allen deinen Städten, und wo deine Richter, von denen du sagtest: Gib mir einen König und Fürsten? Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm" (13,4–11).

In jedem Fall bleibt Israel das gedroschene Getreide des Herrn (Jes 21,10) und wird eines Tages wie der Weizen in seinen Speicher eingesammelt werden. Auch bekundet Gott seit dem Auszug aus Ägypten immer wieder seine Gnade gegenüber seinem Volk. Er bleibt ihr einziger Gott und ihr einziger Retter. Ephraim hatte sich in seiner Gleichgültigkeit gegenüber solcher Gnade in seinem Herzen erhoben und Gott vergessen.

Aber Gott konnte sie nicht vergessen, nicht mehr als ihre Undankbarkeit. Er würde sie dem zerstörerischen Gericht der bösen Tiere (Hes 14,21) ausliefern: dem Löwen, dem Leoparden, dem Bären und den Tieren des Feldes (V. 7.8). Es fällt die frappierende Ähnlichkeit mit den Symbolen für die Reiche der Nationen auf (Babylon, Griechenland, das Medo-Persische Reich und Rom), derer Gott sich bediente, um das ebenfalls untreue Juda zu richten.

Israel verblieb in seiner oppositionellen Haltung gegenüber Gott, was schließlich zu seiner Zerstörung führte (V.9). Die vom Volk selbst gewählten Könige würden ihm keinen Schutz bieten. Schon die Tatsache, einen König zu verlangen, war ein Aufgeben des wahren Gottes (1. Sam 8,7). Der göttliche Ausspruch: "Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimm" (V.11) hatte sich in erster Linie bei Saul, dem König nach dem Fleisch, erfüllt: Gott hatte zunächst der Bitte des Volkes stattgegeben, um diesen untreuen König später zu verwerfen (1. Sam 15,35; 16,1). Aber das Ausmaß dieses Ausspruchs erstreckt sich weiter bis zum Ende der Geschichte des Volkes: Jehu wurde Israel als Instrument des göttlichen Zorns gegeben; anschließend kamen die meisten seiner Nachkommen auf grausame Weise um, denn "der Grimm des Herrn stieg gegen sein Volk" (2. Chr 36,16).

Wenn wir uns weigern, auf Gott zu hören, kann er uns hinsichtlich der Folgen unseres Wandels aufgeben und uns später die bitteren Früchte unserer Ungerechtigkeiten schmecken lassen.

Der Tod in Sieg verschlungen

"Die Ungerechtigkeit Ephraims ist zusammengebunden, aufbewahrt seine Sünde. Wehen einer Gebärenden werden ihn ankommen. Er ist ein unweiser Sohn; denn wenn es Zeit ist, tritt er nicht ein in den Durchbruch der Kinder.

Von der Gewalt des Scheols werde ich sie erlösen, vom Tod sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? Wo ist, o Scheol, dein Verderben? Reue ist vor meinen Augen verborgen.

Denn er wird Frucht tragen unter den Brüdern.

Ein Ostwind wird kommen, ein Wind des HERRN, von der Wüste heraufsteigend, und sein Brunnen wird vertrocknen und sein Quell versiegen; er wird die Schatzkammer aller kostbaren Geräte plündern.

Samaria wird büßen, denn es ist widerspenstig gewesen gegen seinen Gott; sie werden durchs Schwert fallen, ihre Kinder werden zerschmettert und ihre Schwangeren aufgeschlitzt werden" (13,12 – 14,1).

Die Sünde Ephraims lastet noch immer auf ihm. Der Prozess ist abgeschlossen und alle Schuldbeweise gegen das Volk liegen vor. Es muss seinen gerechten Lohn durch die Gerichte empfangen.

Der Vergleich mit den Geburtswehen deutet den unumgänglichen und plötzlichen Charakter der Gerichte an²⁶. Ein Wind der Vertrocknung würde alle Quellen der Erfrischung und der Freude in Israel versiegen lassen (V.15). Assyrien würde in seinem blinden Hass allen den Tod bringen: Männern, Kindern und werdenden Müttern. Was für eine schreckliche Szene!

Nun lässt Gott ohne Überleitung die Strahlen seiner Gnade scheinen. Auch wenn Ephraim noch keine Buße tat, würde der Messias ein Werk der Befreiung an ihnen verrichten (V.14). Die Anführung dieser Verheißung durch den Apostel Paulus (1. Kor 15,55) zeigt, dass sich ihre Tragweite weit über die Erde und das Volk Israel hinaus erstreckt, nämlich bis hin zu allen himmlischen Erlösten.

Der Tod und die Auferstehung des Retters bewirken die Befreiung des irdischen Volkes Gottes. Auch wenn das Werk vom Kreuz zugunsten der jüdischen Nation bereits vollkommen vollbracht ist (Joh 11,51; 19,30), stehen seine Folgen noch aus. Christus hat durch seinen Tod den Tod zunichte gemacht, um ihn in Sieg zu verschlingen (2. Tim 1,10; Jes 25,8). Auf diese Weise würde die Schmach des irdischen Volkes Gottes für immer von der ganzen Erde weggenommen werden.

Aber das Erlösungswerk bewirkt auch die Befreiung des himmlischen Volkes Gottes. Die Seuchen des Todes erinnerten Israel an die vier bösen Gerichte²⁷ des Herrn. Der Apostel Paulus redet in der oben angeführten Schriftstelle vom Stachel des Todes und vergleicht die Seuche so mit einem Skorpion, dessen schädliche Macht sich im Schwanz befindet (Off 9,10). Sein tödlicher Stich sowie das Gift ist – geistlich übertragen – die Sünde, die ihre Kraft im Gesetz findet. So ist der Mensch von einer tödlichen Wunde befallen und der Ausblick auf den Tod bewirkt eine ständige Qual in ihm. Welch schreckliche Situation für jeden Menschen!

Das Werk der Gnade für und an uns hat alles verändert. Es hat uns die endgültige Befreiung aus der Knechtschaft des Todes, der Sünde, des Fleisches, des Gesetzes und der Welt gebracht. Die Auferstehung Christi versichert uns diese vollkommene Befreiung und zugleich auch, dass unsere sterblichen Leiber bei der ersten Auferstehung verwandelt werden. Im ewigen Zustand wird es keinen Tod mehr geben (Off 21,4); er wird für immer abgeschaftt sein.

Die Prophezeiung Hoseas wird sich im Blick auf diese wunderbare Aussicht buchstäblich erfüllen. Das letzte Kapitel kündigt die Buße und die zukünftige Wiederherstellung Israels an.

www.bibelkommentare.de

²⁶ Das gleiche Bild wird später vom Apostel Paulus gebraucht, um das Gericht über die christianisierten Nationen nach der Entrückung der Versammlung zu beschreiben (1. Thes 5,3).

²⁷ Diese Gerichte sind: Schwert, Hungersnot, böse Tiere und die Pest (Hes 14,21).

Die Buße und Wiederherstellung Israels

Hier finden wir den glücklichen Ausgang aller Wege Gottes mit seinem Volk. Der Strom voller Anklagen ist versiegt, die Stimme der Gerichte schweigt und die Wogen der Verdammung haben sich beruhigt. Gott richtet nun Worte der Gnade und Zärtlichkeit an sein Volk. Der Aufruf zur Buße hatte endlich ein Echo in seinem Herzen gefunden.

In den Mund des Volkes gelegte Worte der Buße

"Kehre um, Israel, bis zu dem HERRN, deinem Gott, denn du bist gefallen durch deine Ungerechtigkeit. Nehmt Worte mit euch und kehrt um zu dem HERRN; sprecht zu ihm: Vergib alle Ungerechtigkeit und nimm an, was gut ist, dass wir die Frucht unserer Lippen als Schlachtopfer darbringen. Assyrien wird uns nicht retten; auf Pferden wollen wir nicht reiten und zum Machwerk unserer Hände nicht mehr sagen: Unser Gott! Denn die Waise findet Erbarmen bei dir" (14,2–4).

"Kehre um, Israel, bis zu dem Herrn". Gott wünscht eine aufrichtige Umkehr zu ihm: Er ist dem ersten Anzeichen wahrer Buße gegenüber aufmerksam. Auf das Bekenntnis der Sünden hin antwortet Gott mit seiner Vergebung. Der verlorene Sünder, der im Glauben zu Gott kommt, empfängt die Vergebung seiner Sünden und ewiges Leben. Dieselbe göttliche Gnade ist auch für Christen tätig, um sie von ihren Fehltritten wieder aufzurichten (1. Joh 1,9).

Das Volk würde von nun an erkennen, "was gut ist" und was Gott annehmen kann. Bereits die Demut des Herzens und ein zerbrochener Geist (Mich 6,8; Ps 51,19) haben vor Gott den Wert eines Opfers. Von diesem Moment an sind ihm die dargebrachten Opfer angenehm.

Israel sucht nicht länger den Schutz einer Gott feindlichen Welt; es stützt sich nicht länger auf die Kraft der menschlichen Natur, um der Trübsal zu entfliehen oder ihr Widerstand zu leisten. Das jeder irdischen Stütze entledigte, leidende und verwaiste Volk (Lo-Ammi) findet seine Zuflucht bei dem, der mit Waisen Mitleid hat und solche stützt, die keine Hilfe in der Welt haben. Es handelt sich um "ein elendes und geringes Volk (...), und sie werden zum Namen des Herrn Zuflucht nehmen" (Zeph 3,12).

Die Antwort Gottes

"Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, will sie willig lieben; denn mein Zorn hat sich von ihm abgewandt. Ich werde für Israel sein wie der Tau: Blühen soll es wie die Lilie und Wurzel schlagen wie der Libanon. Seine Schösslinge sollen sich ausbreiten, und seine Pracht soll sein wie der Olivenbaum und sein Geruch wie der Libanon. Die unter seinem Schatten Wohnenden sollen

wieder Getreide hervorbringen und blühen wie ein Weinstock, dessen Ruf wie der Wein des Libanon ist" (14,5-8).

Gott antwortet unverzüglich auf das bußfertige Bekenntnis seines Volkes. Das notwendige Gericht war ausgeführt worden und Gott erinnert sein Volk nun daran, was er ihm zu Beginn der Wüstenwanderung gesagt hatte: "ich bin der HERR, der dich heilt" (2. Mo 15,26). Die Liebe Gottes zu Israel war stets unwandelbar, wurde aber durch die Untreue des Volkes zurückgehalten. Nun konnte sie sich frei entfalten.

Gott selbst ist die Quelle des Glücks für sein Volk (V. 6–8). Sieben Segnungen werden ihm verheißen. Drei Bäume kennzeichnen Israel: die Zeder, der Olivenbaum und der Weinstock²⁸.

- 1. Der Tau des Himmels. Christus bringt seinem Volk himmlische Erfrischung. Bereits Mose hatte Joseph "vom Köstlichsten des Himmels, vom Tau" (5. Mo 33,13) versprochen.
- 2. Das Blühen der Lilie, welche ihre Wurzeln schlägt. Israel wird wie die Lilie erblühen ein Sinnbild der Anmut und Schönheit²⁹. Israel im Bild der Lilie wird nicht nur der Schmuck der Erde im tausendjährigen Reich sein, sondern seine Wurzeln gewährleisten - wie auch der Libanon – eine vollkommene Stabilität.
- 3. Die Pracht und der Geruch des Olivenbaums. Es ist das Bild des Überrestes des Volkes Israel, der nach Auserwählung der Gnade in den Baum der göttlichen Verheißungen eingepfropft wird (Röm 11,24.25). Dieser Überrest wird die Gesamtheit des gesegneten Volkes unter dem Zepter des Messias bilden. Dann wird Gott "wie an einem lieblichen Geruch" (Hes 20,41) Gefallen an ihm haben. Die Düfte der Salben der irdischen Braut werden für den Messias angenehm sein (Hld 4,10.11). Aber ab sofort sind auch die vor Gott in dem Geliebten angenehm gemachten Christen der Wohlgeruch Christi für die Welt.
- 4. Der Schatten des Olivenbaums. Der Olivenbaum als Bild des Friedens und Segens für die Erde (1. Mo 8,11; Ps 52,10) bietet Schutz und Erholung in seinem Schatten, wie auch der Apfelbaum, ein Bild von Christus (Hld 2,3).
- 5. Die Getreideernte. Die Jisreel gegebenen Verheißungen (Kap. 2,24) sind nun erfüllt. Was Gott gesät hatte (Bedeutung von Jisreel), bringt eine Ernte hervor, die das Volk sättigt.
- 6. Die Blüte des Weinstocks. Als ein Bild Israels (Jes 5,1.7) hatte der Weinstock trotz aller Bemühungen des HERRN für lange Zeit nur wilde Trauben hervorgebracht. Nun handelt es sich um einen Weinberg feurigen Weines³⁰ (Jes 27,2). In der Erneuerung erblüht er dank seiner lebendigen Beziehung zu Christus, dem wahren Weinstock. Der Herr belehrt uns über die moralische Bedeutung dieses Bildes für uns Christen in Verbindung mit dem göttlichen Leben und seinen Früchten für Gott (Joh 15,1).

 $^{^{28}}$ Die den Libanon bedeckenden Zedern stellen Israel dar, dass von den Nationen seines Landes beraubt (Jes 37,24) und später in Macht wieder eingesetzt wird. Die Zeder ist ebenso ein Bild von Christus (Hes 17,23). Das Bild des Feigenbaums wird hier nicht verwendet, da die als unter dem Gesetz verantwortlich betrachtete Nation Gegenstand des göttlichen Gerichts ist. Dieses Gericht wird durch den Herrn selbst durch das Verfluchen des unfruchtbaren Feigenbaums symbolisch ausgeführt (Mt 21,19). Die Segnungen des Volkes können entsprechend den Grundsätzen des neuen Bundes nur aus der göttlichen Gnade hervorströmen,

²⁹ Die Überschrift "nach Schoschannim" in drei Psalmen (Ps 45; 69 und 80) meint die Lilien, ein Sinnbild der Gläubigen. Das Hohelied benutzt auch das Bild der Lilie, um den Wert der Geliebten auszudrücken (Hld 2,1.2.16).

 $^{^{30}}$ Anm. des Übersetzers: Die frz. Darby-Übersetzung übersetzt diesen Begriff mit "reinem Wein".

7. Der Wein des Libanon. Der Weinberg erblüht, um Frucht zu bringen, ein Sinnbild der Freude. Von nun an würde Israel nicht mehr Frucht für sich selbst bringen (Kap. 10,1), sondern für Gott und zur Freude des Messias (Mt 26,29).

So sind Kraft, Freude und Schönheit (1. Chr 16,27; Ps 96,6) das Teil des auserwählten und um das Heiligtum Gottes versammelten Volkes, zum Segen der ganzen Erde im tausendjährigen Reich. Was für ein gewaltiger Unterschied nach allen Prüfungen und Leiden, die Israel in den vergangenen zweitausend Jahren erdulden musste!

Letzter Dialog

"Ephraim wird sagen: Was habe ich fortan mit den Götzen zu schaffen? – Ich habe ihn erhört und auf ihn geblickt. – Ich bin wie eine grünende Zypresse. – Aus mir wird deine Frucht gefunden" (14,9).

Die Liste der zukünftigen Segnungen endet mit einem rührenden Dialog zwischen dem Messias und seinem wiederhergestellten Volk.

Ephraim: "Was habe ich fortan mit den Götzen zu schaffen?"

Israel hatte Gott völlig wiedergefunden; die Götzen und falschen Götter haben nun keinen Wert mehr für sein Herz. Sie werden natürlicherweise verworfen und völlig aufgegeben. Wenn Christus unser Herz erfüllt, werden die Eitelkeiten dieser Erde keinen Platz in unserem Leben haben.

Gott: "Ich habe ihn erhört und auf ihn geblickt."

Wenn wir uns zu Gott wenden, antwortet er uns und erleuchtet uns mit seinem Angesicht (4. Mo 6,25; Ps 4,7; 34,5).

Ephraim: "Ich bin wie die grünende Zypresse."

Unter dem Blick Gottes ist Ephraim sich nun seiner Gunst bewusst. Als immergrüner Baum bedeckte die Zypresse neben der Zeder einst die Berge des Libanon. Gemeinsam dienten sie dazu, den Tempel Salomos zu schmücken (1. Kön 5,22.24; 6,15). Die grüne Zypresse hebt hier die Stabilität und den Segen des Volkes im zukünftigen tausendjährigen Reich des Messias hervor (Jes 55,13).

Gott: "Aus mir wird deine Frucht gefunden."

Der Dialog endet mit einem Wort Gottes, der in allem und besonders in dieser langen Geschichte seiner Beziehungen mit seinem Volk das letzte Wort haben wird. In seinem Herzen ist die Quelle des Segens. Seine Erlösten antworten mit Dankbarkeit: "Alle meine Quellen sind in dir!" (Ps 87,8).

Das Ausmaß des prophetischen Wortes

"Wer weise ist, der wird dies verstehen; wer verständig ist, der wird es erkennen. Denn die Wege des HERRN sind gerade, und die Gerechten werden darauf wandeln; die Abtrünnigen aber werden darauf fallen" (14,10).

Zusammen mit Jesaja gibt uns der Prophet Hosea den vollständigsten Überblick der Wege Gottes mit der Menschheit und besonders mit Israel. Der abschließende Vers unterstreicht deren Bedeutung und Charakter: "Die Wege des Herrn sind gerade." Gott wird von nichts und niemandem aufgehalten. Der Wagen seiner Regierung bewegt sich unter der Macht seines Geistes immer geradeaus. Die

Auswirkungen betreffen die Erde, aber der Sitz seiner Regierung bleibt im Himmel, "oberhalb der Ausdehnung" (Hes 1,12.20.26).

Man muss geistlich weise und verständig sein (d. h. durch Gott selbst angeleitet), um die Wege Gottes zu verstehen. Die Gerechten können darauf wandeln; von Gott erhalten und geleitet ordnen sie sich seinen Regierungswegen auf der Erde unter. Die Abtrünnigen dagegen rebellieren gegen die Autorität Gottes und fallen in denselben Umständen.

Bibelstellenverzeichnis

	29,22 39	10,12-14 7
	30,3 26	10,30 6
1. Mose	33,13 47	10,31 4
3,18 36	Josua	14,23 4
8,11 47	7,19–26	14,25.26 4
14,2.8 39	17,14–18 43	15,8-12 6
22,17 8	18,26	15,10.14.25.30 26
25,26 40	19,18 7	15,19 21, 29
28,11 41	20,7-9 25	16,7 21
28,13–15	Richter	17,3.4
28,13.19 37	8,1-3 43	17,3.6
32,24–32 41	12,6 43	17,4-6
35,11.14 41	16,20 21	17,6 27
48,19 43	19,13 21	18,9–12 36
2. Mose	21,3 33	19,35 7
3,15 41	Ruth	25,3-7
4,22 8	1,6 33	1. Chronika
4,22.23	1. Samuel	5,26
6,2-4	2,12-17 17	16,27 48
8,28	7,5-17 20	2. Chronika
9,7 19 9,12 19	8,7 44	6,42 25
10,20	15,22 25	13,10 40
15,26 47	15,35 44	15,15 40
19,6 17	16,1 44	19,3 40
3. Mose	25,43 7	36,13 36
10 18	2. Samuel	36,15.16
10,1.8–11 18	23,4 22	36,16 44
19,36 41	24,14 39	Hiob
4. Mose	1. Könige	4,8 9
6,25 48	5,22.24 48	5,18 22
14,4 39	6,15 48	Psalm
24,5 33	12,28.29	1 30
25,1.2 33	18,45 7	4,7 48
5. Mose	21,23 7	22,14.22
1,31 38	2. Könige	30,6 8
28,1 8	9,1.2.4-10 4	32,5 27
28,25.64 34	9,30-37 7	34,5

40,6.7	54,7 39	11,1-4.8.9 5
45 47	55,13 48	11,8 39
51,3 39	58,13 40	14,4-8 5
51,19 46	Jeremia	Joel
52,10 47	2,1-3 12	3,1-4
69 47	2,3 27, 33	Amos
69,17 39	2,13 37	1,1 4
80 47	3,6.11 30	3,2 8
80,9 35	7,18 14	4,4 42
85,11 12	31,31.32	5,5 42
87,8 48	31,32 7	5,25-27
89,13 20	42,19 33	5,25.26
89,15 12	43,7 33	Micha
94,15 12	44,19 14, 18	1,1 4
96,6 48	48,11 27	6,6-8
103,13 39	Klagelieder	6,8 46
119,156 39	3,22 39	Zephanja
126,5.6	Hesekiel	3,12 46
129,7 23	1,12.20.26 49	3,17 9
Sprüche	10,18 8	Sacharja
1,7 17	11,23 8	12,10-14 22
15,8 30	14,21 44 f.	Maleachi
Hohelied	17,4 41	1,6
2,1.2.16 47	17,18 36	3,20 24
2,3 47	17,23 47	Matthäus
4,10.11 47	20,41 47	2,15 38
Jesaja	37,1-10 22	3,12 43
1,1 4	Hosea	3,17 29
5,1.7 47	1,2 30	9,13 24
5,7 35	2,16-18 5	11,29 31
6,9.10 16	4,1 5	12,7 24
8,5.7 29	4,16 30	12,39.40
11,11 39	4,18 30	13,39 25
11,13 43	6,1-4 5	16,16 8
18,7 15	6,9 30	17,5 29
21,10 44	7,1 30	21,19 47
22,11 30	7,4	23,34.35
23,11 41	7,5 30	24,28.31 28
25,8 45	7,8	26,28 12
26,13 12, 39	7,11 31	26,29 48
27,2 47	7,16 31	Markus
28,21 8	8,831	11,14.20 34
37,24 47	8,9	Lukas
,	,	

	2,21 31
11,24.25 47	Hebräer
11,29 8	4,13
11,33 13	10,5-7
1. Korinther	Jakobus
15,4 22	4,9 31
15,55 45	5,7 23
2. Korinther	5,9 26
12,9.10 41	1. Petrus
Galater	2,10
2,20 30	4,17 29
3,16 8	5,8
5,931	•
Epheser	1. Johannes
5,19 30	1,9 46
5,24 11	Offenbarung
Philipper	2,14 33
3,14 31	2,18 8
Kolosser	2,23
2,23 32	6,15–17 36
1. Thessalonicher	9,10 45
5,3 45	14,16 26
2. Timotheus	17,1.5 7
1,10 45	17,16 11
2,19-22 19	21,4 45
	11,33